

Deutsche Wacht.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet sammt der Sonntagsbeilage „Die Submar“ für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung: Vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechende Nachlässe. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des An- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Neueste Preß: Mittwoch und Samstag 10 Uhr vormittags, Sonntagsstunden von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Schriftleitung Seilerstraße Nr. 2, Hofpartierre. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr vormittags (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden. Auskünfte werden auch in der Buchhandlung des Herrn Friz Ralsch bereitwillig erteilt.

Nr. 59.

Cilli, Donnerstag den 25. Juli 1895.

XX. Jahrg.

Die Annahme des Budgets.

Das Budget ist angenommen. Die Post „Cilli“ mit ihm. Und die Schande dieser Thatsache brennt am Herzen jedes deutschführenden Oesterreichers. Wilder Jubel tönt aus den slavischen Blättern, welche es offen aussprechen, daß sie dieses Endresultat eines langen Ringens als einen namhaften Erfolg der slavischen Bestrebungen, als eine Niederlage des Deutschthums betrachten.

Eine Niederlage wohl — aber bloß darum eine Niederlage, weil es eine deutsche Partei gibt, die sich nur dann muthvoll in den politischen Kampf zu stürzen pflegt, wenn ihren Mitgliedern Hofraths- oder gar Ministerstellen winken. In dieser großen nationalen Frage hat sich diese Partei, der man das Epitheton „liberal“ nur mehr als Schimpfwort nachschreien kann, jämmerlich benommen. Ihre „staatsmännischen“ Führer, welche durch rastlose Minierarbeit dieses feige Auskneifen herbeiführten, aber werden sicherlich an den Früchten ihrer Thätigkeit bald mehr als genug bekommen.

Denn als selbstverständlich muß betrachtet werden, daß jeder deutschliberale Abgeordnete, welcher es mit den so oft gebrauchten nationalen Kampfrufen ernst gemeint hat, in dem Verbanne, der sich noch immer deutsch und liberal nennen den Partei nicht mehr verbleiben kann.

Der steirische Liberalismus besonders ist an dem Tage der Abstimmung über das Gesamtbudget gestorben. Und die Wähler werden schon

für einen so harten und derben Sargdeckel sorgen, daß er nimmermehr das selbst geschaukelte Grab verlassen wird können.

Eine nicht rückgängig zu machende Absage an ihre volksthümlichen Traditionen hat die liberale Partei an jenem denkwürdigen Tage erlassen. Ihr wird aber die Absage der Wählerchaften an die Partei folgen.

Der Lohn für ihr Verhalten wird der liberalen Partei werden!

Die Abstimmung über Cilli.

Den Abstimmung über das Budget giengen folgende Erklärungen deutscher Parteiführer und Abgeordneter voran:

Zuerst gab Abg. Dr. Lueger eine Erklärung namens der Antisemiten ab, daß diese gegen das Budget stimmen werden und bezeichnete dabei das Vorgehen jener Abgeordneten, welche gegen die Post „Cilli“ votierten, aber nicht das Budget ablehnen wollen, als Komödienstück. Die geschickte und kluge Erklärung Dr. Luegers fand lebhaften Beifall.

Abg. Dr. Vareuther erklärte namens der deutschen Nationalpartei: Wir werden so handeln, wie es unsere nationale Ehre gebietet. Der Vorwurf, daß wir dadurch den Gang der Staatsgeschäfte hindern oder stören, ist ein kleinlicher oder hinfälliger. Wäre dieser Einwand richtig, so würde das ganze Budgetbewilligungsrecht, das wichtigste Recht der Volksvertretung, ein illusorisches. Man könnte dann überhaupt nie das Budget verweigern. Wir werden daher, getreu unserer bisherigen Haltung und getreu unserer wiederholt abgegebenen Erklärungen, in dritter Lesung gegen den Staatsvoranschlag stimmen.

Abgeordneter Ritter v. R a u s erklärte namens der keinem Parteiverbanne angehörigen Abgeordneten aus Steiermark, daß sich dieselben den vom Abgeordneten Vareuther entwickelten Beweggründen ohne eine Spitze gegen die jetzige Regierung und gegen den geregelten Fortgang der Staatsmaschine voll und ganz anschließen.

Abg. Graf K u e n b u r g sprach namens der Linken und sagte u. a.:

Die Verweigerung des Budgets ist ein Schritt, der nur dann gerechtfertigt erscheint, wenn der angestrebte Zweck dadurch erreicht werden kann. Nun unterliegt es jedoch gar keinem Zweifel, daß, wenn unsere Partei in dritter Lesung gegen das Budget stimmen würde, dies unmöglich die Wirkung haben kann, daß deswegen das vielumstrittenen Gymnasium in Cilli nicht errichtet werde. (Widerspruch auf der äußersten Linken.) Unter diesen Verhältnissen tritt die Voraussetzung nicht ein, welche es nach unserer Ueberzeugung allein rechtfertigen würde, so weitgehende Mittel anzuwenden, weil der Zweck, den man damit erreichen will, nicht erreicht wird (!). In dieser Erwägung werden ich und die Mehrzahl meiner Parteigenossen in dritter Lesung für das Budget stimmen. (Lebhafter Beifall links (!), Gelächter und ironischer Beifall auf der äußersten Linken. Abgeordneter Lueger: „Bravo! Ihr seid's gut hineingesprungen!“)

Umschau.

Unsere Clericalen und Cilli. Die in nationaler Hinsicht schmachvolle Haltung der Tiroler clericalen Abgeordneten in der Cillier Angelegenheit hat unter allen deutschdenkenden Männern des Landes gerechte Entrüstung hervorgerufen. Das

Feuilleton.

Aus dem Leben des deutschen Michel.

Wieder saß eines Tages im Lehnstuhle der deutsche Michel, ganz zufällig lesend, diesmal das „Deutsche Blatt“. Plötzlich warf er es zu Boden und brummte in seinen Bart: „Da muß ich denn doch wieder einmal in die Stadt, um zu sehen, ob es denn wirklich so arg und schlimm.“

Wie gesagt, gethan. Er warf sich in einen langen Mantel, zog sich recht fest die Mütze über die Ohren und gieng; er gieng ganz gemüthlich zwischen den blühenden Kastanienbäumen dahin, obgleich schon fernher der weiße Rauch das Nahen des Zuges verkündete, und so geschah es, daß ihm der Zug just vor der Nase wegfuhr.

Und so mußte sich der deutsche Michel gedulden und auf einen nächsten warten.

Als dieser dann nach langem Warten gekommen, da ließ er sich in einen Wagen ganz in die Ecke sperren, daß ihm schier der Athem vergieng. Allein der deutsche Michel schwieg, denn er wollte bescheiden sein und ließ sich alles gefallen, wie sie um ihn herum schrien, ihn bei der Zipfelmütze bald nach rechts, bald nach links zogen und allerlei

Spott und Hohn trieben, bis endlich das Dampfroß in die Halle einfuhr.

Der Michel nahm seinen Regenschirm unterm Arm und gieng.

Eben zogen zum Bahnhofe, geführt von lärmenden Spielleuten, rothbehemdete Sokolisten, begleitet von einem Schwarm von Gassenjungen und dergleichen.

Allein der deutsche Michel sah nichts um sich herum; denn er hatte sich ganz vergaßt in den glänzenden herrlichen Helm eines Wachmannes.

Und so schumperte er weiter mählich durch die Gassen, sah nicht tschechische Hausastern, hörte nicht, wie die Leute auf der Gasse tschechisch sprachen, es war also alles das, was er gelesen, ein leeres Gerede.

So kam er ins Deutsche Haus. Allein setzte er sich in eine Ecke, ließ sich die „Neue Freie Presse“ und den „Pester Lloyd“ geben, um den neuesten Stimmen der Weltpolitik zu lauschen; doch ehe er sich so recht in dieses Evangelium vertiefen konnte, wurde er in seiner Ruhe gestört.

Eben trat in die Stube ein Diener ein mit einem Sammelschützen für den Deutschen Schulverein. Der Michel wurde ganz aufgeregt, er konnte es nicht begreifen, wie man fortwährend derartig belästigt werden könne, er lege ja ohnedies seinen Gulden auf den Altar der deutschen Sache. Und so zahlte er rasch seine Zeche und verschwand, ehe noch der Diener zu seinem Tische gekommen. —

Unter einem schattigen Baume blieb er stehen, wischte sich den Schweiß der Erregung von seiner Stirn, als ihm plötzlich jemand auf die Schulter

klopfte. Er schaute sich um und eine tiefe Stimme sagte: „Servus, jak se máš?“ — Der deutsche Michel war ganz außer Rand und Band ob der Freundlichkeit, antwortete auch tschechisch und plauderte ganz vergnügt mit seinem einstigen Mitschüler und jetzigen Pfarrer, dem es Michels deutsche Heimatgemeinde verdankt, daß jetzt jeden dritten Sonntag für eine tschechische Ruhmags und zwei tschechische Knechte eine tschechische Predigt gehalten wird.

Plötzlich standen sie vor einem Gebäude; der Pfarrer nahm den deutschen Michel bei der linken Hand, und schon saßen sie im — tschechischen Vereinshaus. Ach wie schmeckte das Bier hier gut, wie freundlich waren hier alle! Kein Wunder also, wenn dann, als der Pfarrer für die „Ustredni matico školská“ eine Krone hinlegte, der deutsche Michel, entsprechend seiner gesellschaftlichen Stellung, einen blanken Silbergulden auf die Tischplatte hinwarf. Zwei Spagen, die just auf dem Gesimse gesessen, die flogen gleich in den Wipfel eines Ahornbaumes und zwischerten und schwagten weiter und weiter von dieser Thorheit und Unmännlichkeit und riefen die anderen Spagen herbei, damit sie sich anzusehen flögen dort unten den Mann, den alle zum Narren halten. Er allein fühlte leider nicht, wie thöricht er gehandelt, fühlte nicht, daß er ein Verräther, ein Mörder seiner eigenen Mutter, nahm endlich nach langem Plaudern und Plauschen Abschied von seinem aufrichtigen Freunde und schlenderte weiter. Da begegnete ihm ein schmucker Jüngling mit einer Kornblume im Knopfloch. Und hatte der deutsche Michel bisher weder

* Wir entnehmen diese vortreffliche Skizze dem „Deutschen Blatt“ in Brünn, welches verdienstlich für die Ausbreitung der nationalen Bewegung in Mähren leistet.

Gefasel der clericalen Presse von ihrem Deutschthum erfuhrt durch diese Abstimmung entsprechende Beleuchtung und ist auf seinen wahren Wert zu erkennen. Leider wird es angesichts des Einflusses der deutschfeindlichen clericalen Presse noch einige Zeit brauchen, um das Volk von der Unwürdigkeit der Mehrzahl seiner Abgeordneten zu überzeugen. Der aus seinem ersten Wahlbezirk Pustertal durch seine Wähler vertriebene Dr. Rathrein hätte es wahrlich nicht nötig gehabt, gegen das richtige Wort „erfrecht“, das dem Herrn Kaltenegger entgegengeschleudert wurde, Stellung zu nehmen; es stünde ihm besser an, über sein eigenes Verhalten in der Cillier Frage nachzudenken.

Stimmen aus Kärnten. Besonders lebhaft sind die Proteste aus Kärnten gegen das slovenische Gymnasium in Cilli. Diesbezüglich schreiben die deutschnationalen „Freien Stimmen“: „Uns in Kärnten geht die Sache übrigens ganz besonders nahe; denn von Untersteier lenken sich die Blicke der slavischen Hezer Draufwärts und spähen hier nach neuen Eroberungen. Dasselbe erbärmliche Spiel, das jetzt über Jahr und Tag mit Cilli getrieben wurde, es würde dann mit Klagenfurt oder Villach begonnen werden und nicht lange würde es dauern und eine dieser beiden deutschen Städte müßte ebenfalls ein slovenisches Gymnasium in ihren Mauern aufnehmen.“

Zum Kapitel Billigkeit und Gerechtigkeit.

Mit obigen Schlagworten wird von Seite unserer Slavisch-Nationalen und der ihnen würdig zur Seite stehenden clerical-conservativen „Auch-deutschen“ stets viel und gern gekunkert, besonders lebhaft in der traurigen Cillier Sache. Diesenigen, welche sich mit Vorliebe den Sammelnamen „Slaven“ beilegen, damit die Sache größer aussehe — welcher Bezeichnung man jedoch mit demselben Recht die der „Germanen“ gegenüberstellen könnte — lieben es bekanntlich nicht, auf dem langen Wege der stillen Arbeit, des Fleißes und emsigen friedlichen Schaffens auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit sich eine Stellung zu erringen, wie dies bei den ersten Culturvölkern sich vollzog, sondern sie wollen gleich ohne Umstände mit beiden Füßen hinein- oder vielmehr auf den Nachbar hinausspringen, und wenn dieser sich wehrt, so gibt es ein wüthendes Schimpfen über solche „Unbuddhamkeit“ und ein fortwährendes Herumwerfen mit den Phrasen von „Billigkeit und Gerechtigkeit“.

mitunter riesigen tschechischen Aufschriften erblickt, noch gefühlt, daß er im tschechischen Vereinssaale gefessen, diese unschuldige Kornblume hatte er gesehen; er konnte nicht umhin, seinem Unwillen Ausdruck zu geben: „Auch so ein Ueberspannter, dann soll es einen Frieden geben!“

Der „Ueberspannte“ aber hatte diese Worte gehört und antwortete ganz kaltblütig: „Auch so ein Tölpel, dann soll es ein Deutschthum geben!“

Es dunkelte mählich. Ganz ermattet und ermüdet stand, an den Regenschirm gelehnt, an dem Kreuzungspunkte zweier Gassen der Michel. Ein mit grellen Farben angestrichener Wagen fuhr vorbei, niemand sah darin und die beiden Pferde ließen traurig ihre Köpfe hängen. Er aber winkte, der Wagen blieb stehen und die Pferde wiherten vor Freude, daß sie seit Taaen wieder einmal jemanden sahen.

Die Sterne schimmerten von dem klaren Brachmondhimmel durch die geöffneten Fenster in eine Stube eines tschechischen Hotels hinein. Vor den Fenstern rauschte es in den Ahornbäumen, bald wie Spott, bald wie Groll und Zorn über solche selbstvergessene Söhne des deutschen Volkes, die für ihr Theuerstes, ihr Volksthum, singend den Sarg zimmern. Drinnen in jener Stube war es aber bereits ruhig, denn der deutsche Michel lag schon auf seinem rechten Ohr recht tief in den Federn und schnarchte selig und sorglos in die Nacht hinein.

— Da sei es denn erlaubt, diesen Herren einige Fragen zur aufrichtigen Beantwortung vorzulegen.

1. Wenn jemand durch seine Geschicklichkeit, durch seine Kenntnisse, durch seinen Fleiß und seine wirtschaftliche Thätigkeit (also nicht durch wüßtes Gebaren) sich mit der Zeit einen Besitz, eine geachtete Stellung erworben hat und es kommt nun der Nachbar, der es bisher noch nicht so weit gebracht, und spricht: „Du, Nachbar, du hast nun lange genug dich deines Besitzes erfreut, jetzt laß auch mich theilnehmen, du mußt mir die Hälfte einräumen, oder noch besser, geh' ganz fort und laß mich her, denn: Gleichberechtigung! — Was würde wohl die Antwort sein auf solches Verlangen?

2. Wenn die Lage umgekehrt wäre — Hand auf's Herz — wie würden Sie an unserer Stelle handeln?? (Siehe Laibach und Prag!)

3. War Cilli jemals slovenisch? Ist dort in den k. k. oder den städtischen Aemtern jemals anders als deutsch amtirt worden? Gibt es in Untersteiermark eine einzige Stadt, die nicht deutsch wäre durch die städtebildende Macht der Deutschen und die nicht durch Deutsche ihr Gepräge empfangen hätte von altersher, und zwar nicht durch Gewalt, sondern im friedlichen Wettbewerb??

4. Wenn in euren Reihen solche Männer wären, wie es die Clerical-Conservativen und Auch-deutschen sind, die bei jeder Gelegenheit und grundsätzlich gegen ihre eigenen Landsleute mit den erbittertesten und hasserfüllten Segnern stimmen, würdet ihr vor diesen euren Landsleuten dann auch sagen, sie seien „gerecht und billig“, oder würdet ihr solche Abtrünnige nicht abstoßen und als Unwürdige behandeln?? Die Abtrünnigen unseres Volkes sind aber eure Freunde!!

5. Was habt ihr für Cilli (oder irgend eine andere Stadt) gethan, daß man sagen könnte, dieser Ort sei vorzüglich durch eure Thätigkeit zum Blühen und Gedeihen gekommen? Welche sind eure Verdienste??

Schließlich merkt euch, daß es „gerecht und billig ist“, daß nur derjenige erntet, der gesät hat. Wer das Gegentheil will, ist ein ins Nationale übersehener Communist!

Ein neuer Erfolg der Slovenen.

Der neue Erfolg des Slovenenthums bezieht sich, nach einer Meldung des „Grazer Tagblatt“, auf den Commissionsvorsitz bei den Maturitätsprüfungen an den südsteirischen Mittelschulen. Wer in Erwägung zieht, mit wie guten Gründen die Prosperität der slovenischen Parallel-Classen am Marburger Gymnasium von deutscher Seite (Abg. Kofoschinegg) bestritten wurde, und welches Gewicht die Slovenen auf ihre diesbezüglichen falschen Angaben legten, wird in der Commissär-Frage die politische Seite auf den ersten Blick erkennen.

Den Vorsitz bei den Reifeprüfungen an den Gymnasien in Cilli und Marburg und an der Realschule in letzterer Stadt führt der Landeschulinspector, — bisher Dr. Zindler. Der Genannte „erkrankte“ nun unmittelbar vor den Prüfungen. Im Unterlande brachte man diesen Umstand mit Dr. Zindlers angeblicher Stellungnahme gegen die Errichtung des slovenischen Gymnasiums in Cilli in Zusammenhang und es entstand das unverbürgte Gerücht, daß der Landeschulinspector in Pension zu gehen beabsichtige. Sei dem wie immer — Thatsache ist, daß mit der Stellvertretung des erkrankten Landeschulinspectors zunächst der gemäßigtere deutschgesinnte Director des Cillier Gymnasiums, Herr Rončnik, von der Statthalterei betraut wurde. Gegen diesen untadeligen Ehrenmann, setzten aber die Slovenen alle Hebel in Bewegung — und siehe da! die Berufung wurde rückgängig gemacht.

Nur an der Marburger Realschule wird Herr Rončnik als Prüfungscommissär amtieren, an den beiden Gymnasien jedoch der als fanatischer slovenischer Agitator bekannte Marburger Domherr Dr. Krizanič, der zwar als Vertreter der Lavanter Diocese dem

Landeschulrath angehört, aber sich nirgend und niemals ein Lehrbefähigungszeugnis erworben hat.

Die Beseitigung eines Schulmannes von allgemein anerkannter Gerechtigkeitsliebe und sein Ersatz durch einen Laien im Lehrfache ist eine so auffallende Thatsache, daß sie, in Verbindung mit den notorischen Bemühungen der slovenischen Hezer, nur in der prononcierten nationalpolitischen Gesinnung des Dr. Krizanič und in allerlei damit verbundenen Zwecken oder Hoffnungen ihre Erklärung findet.

Slovenisches Spießthum.

Die Herren Gregorec und Boschnjal haben sich für verpflichtet gefühlt, noch vor Schluß der Session des Abgeordnetenhauses ein artiges Bröckchen ihrer Anzeigekunst zu liefern. Sie haben den Leiter des Justizministeriums auf das Verhalten des Landtags-Abgeordneten Dr. Boskum, welcher bekanntlich auch Bezirksgerichtsadjunct ist, in der Cillier Frage „aufmerksam gemacht.“ Ja, das Denuncieren ist ein prächtiges Handwerk.

Die Herren Slovenen möchten wir aber auf eine in allen Zeitungen mitgetheilte Rede des Herrn Staatsanwaltes Dr. Ferjancic, welche derselbe auf dem radical-slovenischen Parteitage hielt, verweisen, die mit folgenden Worten schloß: „Drei Feinde hat die slovenische Nation: die Deutschen, die Italiener und die Regierung!“

Aus Stadt und Land.

Liedertafel des Männergesangsvereines „Liederfranz“. Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß in Cilli auch der Gewerbestand einen Verein gebildet hat, welcher sich die Pflege des deutschen Liedes zur Aufgabe gesetzt hat. Die im Saale des Hotels „zum Löwen“ unter der Leitung des bewährten Sangwartes Herrn Franz Waldbans abgehaltene Sommer-Liedertafel des Männergesangsvereines „Liederfranz“ zeigte, daß unsere wackeren Gewerbetreibenden, welche den ganzen Tag über anstrengender Arbeit obliegen, es doch nicht versäumen, sich im Gesange auszubilden. Erfreulich war die außerordentlich zahlreiche Betheiligung aller Bevölkerungskreise.

Es wurde aber auch allen Theilnehmern ein wirklich schöner Abend geboten, indem der ausgezeichnete Sänger Herr Karl Kof aus Graz über Einladung des Vereines bei der Liedertafel mitwirkte. Den Chören: Dregert's „Weinlied“ und „Dort drunt'n im Schwabaland“ folgten einige Solovorträge von Herrn Karl Kof, bei denen das prächtige Organ desselben zur Geltung kam und welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. In Weinzierl's „Legende vom König Gambrinus“ war die Solopartie durch Herrn Satter ganz gut vertreten; der exact ausgeführte Chor zeugte von großem Fleiße und Verständnisse. Doctor F. Cyriak's Männerchor: „Da drüben“ mit dem von Herrn Kof gesungenen Solopart fand wohlverdienten Beifall und mußte wiederholt werden. Nach den Chören: „Hast full'n a Glöckel wern“ von Josef Gauby und „Die schwarzen Augen“ von C. Fittig gelangte Kofschat's „Drauwalzer“ zum Vortrage, wobei Capellmeister Herr Adolf Dießl die Clavierbegleitung besorgte. Der reizende Männerchor, maria und doch mit allen Männcern vollendet, wurde mit reichem Beifall aufgenommen. Ein großer Theil des Verdienstes, den Verein auf diese Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht zu haben, gebührt dem unermüdbaren tüchtigen Gesangswarte Herrn Waldbans. Besonders anerkennend muß der tüchtigen Leistungen der Cillier Musikcapelle gedacht werden. Möge der Erfolg unsere Gewerbetreibenden anspornen, sich auch fernerhin der Pflege des deutschen Liedes, der schönsten Erholung nach anstrengender Arbeit, wie bisher, zu widmen.

Maturitätsprüfung am hiesigen Gymnasium. Die mündlichen Maturitätsprüfungen fanden unter dem Vorsitze des k. k. Schulrathes Heinrich Roß am 17., 18. und 19. Juli statt. 20 Abiturienten unterzogen sich denselben, und zwar 10 Deutsche und

10 Slovenen. Von diesen wurden 6 mit Auszeichnung approbiert (4 Deutsche, 2 Slovenen), 11 erhielten ein Zeugnis der Reife (6 Deutsche, 5 Slovenen), 2 (Slovenen) wurden auf ein Jahr reprobiert, einem wurde die Erlaubnis erteilt, die Prüfung aus einem Gegenstande im Herbsttermin zu wiederholen. Hieraus geht hervor, dass die Abiturienten deutscher Nationalität weit bessere Prüfungserfolge aufzuweisen hatten als die slovenischer Nationalität. Ob die Resultate bessere sein werden, wenn die im slovenischen Untergymnasium herangebildeten Schüler seinerzeit zur Maturitätsprüfung gelangen werden? Die Schöpfer der Cillier Frage werden wohl auch hierfür sorgen.

Von Herrn Blas Simonischeck werden wir aufgefordert, mitzutheilen, dass sich der in unserer Notiz „Slovenische Wuthausbrüche“ vom 18. d. erwähnte Vorfall seines Wissens nicht in seinem Lokal abgespielt habe.

Concert Müller-Lichtenegg. Heute liegt uns die vollständige Vortragsordnung für das am 27. Juli l. J. im hiesigen Stadttheater stattfindende Wohlthätigkeits-Concert vor. Den Glanzpunkt dieses Concertes werden jedenfalls die Gesangsvorträge der ausgezeichneten Künstlerin Frau Müller-Lichtenegg bilden. Schon die Namen der Componisten, deren Werke sich Frau Müller-Lichtenegg zum Vortrage auserwählt hat, bürgen für einen ganz seltenen Kunstgenuss, besonders in Rücksicht auf den Umstand, dass diese Lieder von einer Künstlerin werden gesungen werden, die nicht nur als Opernsängerin, sondern auch als Vertreterin des deutschen Liedes sich eines vorzüglichen Rufes erfreut. Außer der bekannten „Frühlingsewelt“ von Schumann und „Vorsatz“ von Lafen, dem großartigen „Schwanenlied“ von Hartmann und dem reizenden „Schlaf nun ein, mein Kind“ von Petri wird Frau Müller-Lichtenegg das wunderbare „Winterlied“ von Kof und das eigenartige, aber durch wunderbare Schönheit der Composition ausgezeichnete „Schweizer Scholied“ von Eckert zum Vortrag bringen, auf welche zwei letzteren wir ganz besonders aufmerksam machen. Von den übrigen Vortragsnummern erwähnen wir die „Fingals Höhlen“ (Hebriden)-Overture von Mendelssohn und die Erste Symphonie von Beethoven, welche vom Cillier Musikvereine aufgeführt werden. Die „Suite“ von Victor Jach, die wir bereits in der letzten Nummer eingehend besprochen haben, kann eingetretener Hindernisse wegen nicht zur Aufführung gelangen. Mit besonderem Interesse sehen wir der Aufführung der zwei gemischten Chöre „Heidenröslein“ von Schumann und „Waldbild“ von Fender entgegen. Wenn auch voraussichtlich der durch die liebenswürdige Mitwirkung zahlreicher Damen aus den besten Kreisen Cillis und Mitgliedern des Cillier Männer-Gesangvereines gebildete gemischte Chor an Zahl derzeit noch nicht sehr groß sein dürfte und die zum Vortrage ausgewählten Lieder auch nicht gerade Concertlieder im strengsten Sinne des Wortes sind, so begrüßen wir die endliche Schaffung eines gemischten Chores in Cilli dennoch mit ungeheurer Freude, weil mit derselben endlich ein lang gehegter und allgemeiner Wunsch der Cillier seiner Erfüllung entgegengeht. Die Aufführung des Concertwalzers „Echode Vienne“ von Emil Sauer liegt in den Händen des Fräuleins Wilhelmine Ratholnigg, der verdienstvollen Lehrerin des hiesigen Musikvereines, deren ausgezeichnete Leistungen am Piano uns von den letzten Familienabenden das Concert gibt sich in der Stadt und deren Umgebung das lebhafteste Interesse kund, es ist daher ein in allen seinen Räumen gefülltes Haus mit Sicherheit zu erwarten.

Vom **Schulfeiertag in Lichtenwald.** Die deutsche Schule in Lichtenwald erwarb nach zwölfjährigem Ringen endlich das Oeffentlichkeitsrecht, welches ihr bisher infolge gegnerischer Ränke versagt blieb. Diesen Anlass kann die Ortsgruppe Lichtenwald des Deutschen Schulvereines nicht vorübergehen lassen, ohne alle Freunde der deutschen Schulvereinsache zu einer nationalen Feier zu vereinen. Dieselbe findet Sonntag den 28. Juli d. J. statt. Es wurde folgende Fest-Ordnung bestimmt:

$\frac{1}{2}$ 11 Uhr vormittags: Schulfeier im Schulgebäude. $\frac{1}{4}$ 4 Uhr nachmittags: Wiesenfest (Schauturnen, Gesänge und Spiele der Kinder, Glückshafen, Karitäten-Cabinet etc.). 8 Uhr abends: Gesellige Unterhaltung in der Gastwirtschaft Smreker.

Dem **Stadtverschönerungs-Vereine** sind folgende Spenden zugekommen: Frau Tauchmann fl. 3.—, eine Gesellschaft beim „Ochsen“ fl. 2.50, ein Legat des Herrn Oberleutnant Karl Grosz fl. 20.65, Herr Oberst Sufic fl. 1.—, ein Fund des Herrn Altziebler (durch das Stadtamt) fl. 2.—, Herr Oberstleutnant Sokoll fl. 1.—, Frau Johanna Lippich, Wien, fl. 5.—, Sammelbüchse des Herrn Matesch (Firma Traun & Stiger) fl. 123.—, Herr Th. Schneider aus Wien fl. 5.—. Spenden werden dankbarst entgegen genommen bei Herrn Anton Ferjen, Rathhausgasse, Herrn Franz Kridl, Bahnhofgasse, und Herrn Fritz Rasch, Rathhausgasse.

Zwölfter Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes. Für dieses große, in den Tagen vom 2. bis 7. August d. J. zu Graz stattfindende Fest werden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Außer den Radwettfahrten auf der Rennbahn und dem Kunst- und Reigenfahren in der großen Reitschule in der Köstlmühlgasse verdient von den sportlichen Veranstaltungen besonders der am Sonntag, 4. August l. J., mittags, stattfindende Festzug Erwähnung. Eine Riesenzahl fremder Radfahrer wird daran theilnehmen, mehrere prächtig ausgestattete Festwagen und verschiedene Gruppen, darunter vor allem die das steirische Volksleben darstellende, werden die Zuseher erfreuen. Bei dem großen Volksfeste im Parke der Industriehalle am Sonntag und beim Hilmteichfeste am Montag ist für Belustigung im weitesten Maße gesorgt: mehrere Musikkapellen, Gesangsvorträge, Feuerwerke u. s. w. u. s. w. Die Besucher werden vom Fest-Ausschusse gebeten, womöglich in echt steirischer Tracht zu diesen Festen zu kommen, damit den aus der Ferne kommenden Gästen ein eigenartiges und schönes Bild geboten wird.

Vom **Hopfen-Micha und vom Hopfenbau.** Man schreibt uns aus Sonobitz: Vielleicht fällt es dem Hopfen-Micha noch ein, dem durch deutsche Cultur eingeführten und für das Sannthal so segensreichen Hopfenbau gelegentlich im Parlamente ein windisches Ursprungs-Certificat etwa zu Gunsten des Ciril oder Methud auszustellen. Ja, Micha — gerade der Hopfenbau des Sannthales gibt Zeugnis, das überall dort, wo die windischen Hezer nicht dabei sind, der Deutsche mit dem bäuerlichen windischen Nachbar gut auskommt und in friedlicher Arbeit den ansehnlichen Hopfenbau des Sannthales geschaffen hat. — Hier wäre eben die Parole der windischen Hezer: „o Jak k svojim“ nicht zutreffend. Ein Geschenk, welches der deutsche Oekonom Bilger den Sannthalern durch den Hopfenbau gebracht, wird wohl Micha sammt Anhang nie zustande bringen.

Ein **heftiges Unwetter** gieng Montag abends über unsere Stadt nieder, das aber keinen nennenswerten Schaden anrichtete. Schlimmer war ein einige Tage vorher in der Gegend von St. Georgen a. d. Südbahn niedergegangenes Gewitter, bei welchem ein Mensch vom Blitze erschlagen wurde. Am 18. Juli waren die Maurer Blasius Rukovitsch aus Besowiza, Matthias Lequard aus Bischofsdorf und der als Zuträger fungierende Anwohner Johann Michael Roschansky aus besitzer Anton Cretnil, vulgo Ratisel, in Ogorenc, Gemeinde St. Georgen an der Südbahn, gehörigen Hauses beschäftigt. Als um 4 Uhr nachmittags ein heftiges Gewitter über St. Georgen heranzog, begaben sich Cretnil, Roschansky und Lequard auf den Dachboden und stellten sich neben dem aufgeführten Kamin, während Rukovitsch im Zimmer blieb. Einige Minuten hierauf schlug der Blitz in den Kamin und traf den in nächster Nähe stehenden Roschansky derart, dass derselbe tod zu Boden stürzte. Rukovitsch und Lequard wurden betäubt und konnten erst nach längeren Wiederbelebungs-Verfuchen zum Bewusstsein gebracht werden.

An die **deutschen Abgeordneten** im österreichischen Parlamente richtet der nationale Dichter Karl Bröll eine „Mahnung“, die wir hiermit zum Abdrucke bringen: Erfasst euch das Heimweh nach Mannheit nicht? Ein feiger Klügler, der heute noch spricht: „Das deutsche Cilli laßt fahren!“ Wie? Hat das Deutschthum kein bauern Quartier In Oesterreich? Darf man wegzagen es hier Und treiben mit Slaven zu Paaren? Die Slaven nehmen es nicht so genau, Marschieren jetzt vorwärts zur Sann und zur Drau, Und bald auch zur Donau dann munter. Verzichtet Ihr bismal auf Widerstand, So liefert Ihr selbst euch in Feindeshand: Ein wehrloses Volk geht stets unter!

Wir müssen übrigens gestehen, dass die Volksmeinung der österreichischen Deutschen bereits dahin geht, dass die Mehrzahl der Abgeordneten ganz etwas anderes als Gedichte verdient.

Ein **Unglücksfall in Wisell.** In der abgelaufenen Woche ereignete sich in der Gemeinde Wisell durch Unvorsichtigkeit ein bedauernswerter Todesfall. Mehrere Zimmerleute hatten an einer Wagenschuppe den Dachstuhl aufgestellt und entfernten sich gegen abends; nur einer derselben, namens Anton Schmeigl, blieb zurück und wollte einige Arbeiten fertigstellen. Als Anton Schmeigl eine schiefstehende Säule in ihre richtige Lage zu bringen versuchte, stürzte der ganze Dachstuhl, da dieser noch nicht hinlänglich verbunden war, zusammen und traf ein Balken den Anton Schmeigl so unglücklich, dass derselbe kurz darauf starb.

Gemeindewahlen im Bezirke Windisch-Feistritz. In Krottendorf wurden als Gemeinde-Ausschüsse gewählt die Herren Kobar Georg, Kautz Josef, Gasperic Blas, Sternsek Peter, Bazzaz Johann, Butteit Karl, Wengust Johann, Birsch Johann, Bajek Johann, Stupan Karl, Bobijas Blas und Rasborsel Matthias. Von diesen wurde Herr Bajek Johann zum Gemeindevorsteher und die Herren Birsch Johann und Gasperic Blas zu Gemeinderäthen gewählt. — In Lugendorf wurden zu Gemeinde-Ausschüssen die Herren Kof Josef, Kof Franz, Modric Simon, Florjancic Anton, Schneider Simon, Schutz Lorenz, Urlep Josef, Schodl Martin und Schuster Anton, und von diesen die Herren Kof Franz zum Gemeindevorsteher, Schutz Lorenz und Urlep Josef zu Gemeinderäthen gewählt.

Gemeindewahlen in Pöltschach. In Pöltschach wurden zu Gemeinde-Ausschüssen gewählt die Herren: Franzl Jakob, Sparovitz Johann, Deticel Johann, Hartner Heinrich, Deticel Josef sen., Deticel Josef jun., Rampl Franz, Wesiak Jakob, Grundner Andreas, Grundner Anton, Rugler Simon und Presner Anton. Die Gemeindevorstandswahl wird demnächst stattfinden.

Schwurgerichtsverhandlungen. Donnerstags den 25. d. M.: Skuhala Alois, Maria, Johann, Raubmord und Brandlegung, Vorsitzender Kreisgerichts-Präsident v. Ullepitsch, Verteidiger Dr. Stepischnegg, Dr. Schurbi, Dr. Prasovec. Freitag den 26. d. M.: Kecher Josef, Raub, Vorsitzender L.-G.-R. v. Wurmsfer, Verteidiger Dr. Stepischnegg.

Ein Abiturienten-Commerz.

Am 10. d. M. abends fand im Hotel „Krone“ ein Commercium der deutschen Abiturienten statt, welchem Herr Bürgermeister Gustav Stiger, Vice-Bürgermeister Rafusch, mehrere Gemeinderäthe, die Professoren Kurz, Prechtl und Bertheim, dann Herr Gemeinderath Kollenz (Bettau), Herr Oberforstmeister Sawlina (Sonobitz) und außer manch anderen liebwerten Gästen ein besonders freudig begrüßter, der nationale Dichter Franz Goltzsch bewohnten. Die Verbindung deutscher Studenten aus Untersteiermark, „Germania“, war vollständig erschienen.

Eine von studentischem Feuer durchglühete Rede, welche auch die Beachtung weiterer Kreise verdient, sprach Abiturient Herr Zangger. Die schneidigen, früher gefallene freche Angriffe zurückweisenden Worte fanden stürmischen Beifall. Wir bringen

die vortrefflichen Ausführungen hiemit, soweit es unsere Raumverhältnisse gestatten, zum Abdruck:

Uralt germanischer Brauch ist es, wichtige Begebenheiten des Menschenlebens bei Sang und Becherklang zu würdigen. So sind auch wir heute mit unseren liebwerten Gästen zur Feier eines wenigstens in jeder akademischen Laufbahn hochbedeutenden Ereignisses, nämlich der bestandenen Reiseprüfung, zu fröhlichem Thun vereint. . . .

Vorübergerauscht in das Meer der Vergangenheit ist die mit allen ihren Annehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten so reizvolle Gymnasialzeit. Allein das Scheiden vom Gymnasium bedeutet für uns nicht nur den vollendeten großen Aufschritt zum künftigen Broterwerbe, sondern auch das Ende eines Lebensabschnittes, und ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich behaupte, des wichtigsten. Denn abgesehen von den vielseitigen Kenntnissen, die der Student durch die aufopferungsvolle Mühe seiner Professoren und durch eigenen Fleißes Kraft sich erwirbt und die sein Lebensstudium bedingen, also abgesehen von diesen Kenntnissen, bleibt auch der Charakter, der sich während des Gymnasialstudiums im Herzen des Jünglings entwickelt hat, der seines Lebens. Insbesondere kann dies vom deutschen Jüngling gelten. Denn es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, daß die Gedanken und Gefühle des deutschen Jünglings auch die des gereiften deutschen Mannes sind, daß der deutsche Mann die Ideale seiner Jugend nie und nimmer aufgibt. Conservatismus ist eben der Grundzug des deutschen Wesens. Wenn dem so ist, so ist es natürlich ganz besonders für uns deutsche gewesene Angehörige der Anstalt von großer Wichtigkeit, von welcher Art die Ideale und Grundsätze sind, an denen wir während der Zeit unseres Gymnasialstudiums festhielten. Und da können wir frei und stolz sagen: Unsere Ideale waren herrlich, schön und groß!

Der Redner führte dann aus, daß es vor allem gelte, an den Begriffen Recht, Ehre und Anstand festzuhalten. Besonders dem Cillier deutschen Studenten drängen sich diese Grundsätze mit Naturgewalt auf und er bekommt nicht nur einmal, sondern sehr oft Gelegenheit, sie zu betheiligen. Denn wenn er sieht, daß sie irgendwo anders geradezu gänzlich mangeln, so muß er sich doch sagen: Du bist zu etwas Besserem geboren, zeige, wem du entstammst, indem du dich ehrenhaft und anständig benimmst! . . . Und was die Betheiligung dieser Grundsätze betrifft, meine Herren, der heutige Tag soll ein Tag der Freude sein, sonst würde ich Ihnen zahlreiche Geschichten erzählen können, die, hätten wir nicht immer reichlich gehandelt, für uns einen sehr schlimmen und traurigen Ausgang hätten nehmen können. Aber weil wir eben in unseren Handlungen immer an den genannten Principien festgehalten, wurden sie wohl für andere bezeichnend und traurig, nicht aber für uns. . . . Also, die vollendete Gymnasialzeit bedeutet für uns das Ende des Lebensabschnittes, in dem sich unsere Ideale und Principien herabgebildet.

Und schön war dieser Theil unseres Lebens, so schön, wie es vielleicht kein zweiter sein wird! Daß dem so ist, haben wir vor allem unserem Herrn Schulrathe und unseren Professoren zu verdanken. Sie waren es, welche nimmermüden Auges über unser Wohl wachten, uns ein glänzendes Beispiel von Gerechtigkeitsliebe und Unparteilichkeit gaben und uns dadurch zur Uebung dieser herrlichsten aller Tugenden anreizten; sie waren es, welche uns die reichen Schätze ihres Wissens, befeuert von höchstem Pflichteifer, stets und unverdrossen mittheilten und uns so zum Antritte unseres Lebensstudiums befähigten! Und dafür sei ihnen unser herzlichster Dank und zugleich das Versprechen, daß wir ihnen nachstreben werden mit allen unseren Kräften! . . . Aber auch dafür danken wir unseren Professoren, daß sie uns frühzeitig an Gehorsam und Unterordnung gewöhnten, indem sie, wenn es noththat, auch die gehörige Strenge hervorkehrten. Allein diese Strenge stieß uns keineswegs von unseren Lehrern ab. Denn einerseits mußten wir ja bei einiger Ueberlegung einsehen, daß sie nur von der Rücksicht auf unser Wohl ausgehe, andererseits ich sie ja bald wieder der

altgewohnten Milde und herzlichen Freundlichkeit. Und insbesondere einer von unseren lieben Professoren war es, der in ausgezeichneter Weise Strenge mit Milde zu paaren wußte: Unser geliebter Classenvorstand Prectl. Ich finde keine Worte, hochverehrter Herr Professor, um Ihnen ihm Namen aller meiner Freunde auszusprechen, was Sie uns als Lehrer und Ordinarius, was Sie uns als treuer Freund und Berather jederzeit waren! . . . Als Lehrer war Prectl die zum Vortrage seiner Gegenstände bestimmte Zeit viel zu gering, um uns sein großes Wissen mitzutheilen. Wir sollten noch mehr wissen, als er uns in den Schulstunden lehren konnte. Darum raubte er sich manch kostbare Stunde, uns noch lange über die festgesetzte Zeit im physikalischen Cabinet zu behalten, uns in sternenhellen Nächten einzuführen in die Astronomie! Und waren auch manchesmal an seine Geduld die höchsten Forderungen gestellt — nie, nie, hörten wir ein heftiges, unwilliges Wort aus dem Munde unseres Prectl. — Wie edel sei aber als Freund und Berather an uns gehandelt, das, meine Herren, läßt sich im engen Rahmen meiner Worte unmöglich aussprechen. Wenn wir empört über bodenlose, uns angethane Beleidigungen Gefahr liefen, uns in jugendlicher Unbesonnenheit zu Handlungen hinreißen zu lassen, die uns vielleicht hätten schaden können, da war immer Prectl unser getreuer Eckart, an den wir uns vertrauensvoll mit der Frage wenden konnten: „Was halten Sie davon, Herr Professor?“ Und immer fand Prectl dann eine besänftigende Antwort, durchwürzt von trefflichen Rathschlägen. Als Ende März und anfangs April dieses Jahres wohlberechtigte stürmische Hochgefühle unser Herz durchbrausten, wie so viele Millionen, die noch fähig sind, auf zeitgenössische Mannesgröße und Unsterblichkeit stolz zu sein, da war es wieder Prectl, der uns eindringlich und liebevoll warnte, diesen Gefühlen irgendwie den geringsten Ausdruck zu geben. Wir folgten ihm und so war's gut für uns. Das wird ein jeder einsehen, der mit den herrschenden Verhältnissen nur ein wenig vertraut ist. Und so könnte ich Ihnen, meine Herren, noch zahlreiche Fälle erzählen, welche die wahrhaft väterliche Güte und echte Freundschaft Prectl's glänzend darlegen. Seien sie, geliebter Lehrer und Freund, nochmals im Namen aller meiner Collegen innigst bedankt für alles Liebe und Gute, was Sie uns in einem so kurzen Zeitraum so überreichlich erwiesen!

Außer dem Edelmuthe unserer Herren Vorgesetzten war es vor allem unsere Freundschaft, die zur Verschönerung der Gymnasialzeit wesentlich beitrug, die Freundschaft zwischen uns deutschen Collegen der Classe Es wird oft der Fall sein, daß in einer Classe — ich spreche vom hiesigen Gymnasium — ein sogenanntes Zusammenhalten herrscht. Ich will den Wert dieses Zusammenhaltens nicht näher untersuchen, um nicht vielleicht auf Meinungsverschiedenheiten zu stoßen. Ich kann nur soviel sagen, daß solche Classen nicht immer die ehrenwertesten und besten waren und sind, und daß ihr Zusammenhalten unter keinen Umständen als Freundschaft bezeichnet werden kann. Denn diese muß tiefer begründet sein, jenes aber beruht gewöhnlich auf gemeinsam durchgeführten Studentenstreichen, auf gegenseitigem Angewiesensein, speciell hier oft auch auf Charakter- und Gesinnungslosigkeit u. s. w., in den wenigsten Fällen aber auf wahrer Veröhnlichkeit. Daraus erklärt es sich auch, daß ein sogenanntes „Zusammenhalten“ so häufig, eine wahre Freundschaft unter Studenten aber so selten vorkommt. Ja, es ist eine Seltenheit, daß in einer Classe sich mehrere finden, die ganz gleich gesinnt und daher geeignet sind, wahre Freunde zu sein. Und deshalb, hauptsächlich aber aus anderen, hier nicht näher zu bezeichnenden Gründen, blieb unser Bund nicht frei von Widerwärtigkeiten, d. h. Angriffen aller Art. Von einer Seite wurde sogar, wie sie ja alle, meine Herren, wissen, klipp und klar die Anschuldigung erhoben, wir hätten einen Verein miteinander gebildet. Gestatten Sie, meine Herren, daß ich auf dieses abgebrauchte Thema noch einmal zurückkomme. Es geschieht dies hauptsächlich deshalb, weil heute endlich der Augenblick gekommen ist, wo wir uns über diese für uns keineswegs bedeutungslos ge-

wordene empörende Geschichte zum erstenmal recht offen aussprechen können. Ja, heute können wir frei sprechen, besonders allen jenen gegenüber, welche noch immer bei sich denken: „Hm, hm, es wird doch etwas dahinter gewesen sein!“ Allen diesen und überhaupt allen Anwesenden erklären wir kraft unseres Ehrenwortes, welches wir jetzt besitzen, daß besagte Anschuldigung ein Bubenstück ersten Ranges war (stürmischer, sich wiederholender Beifall), indem sie, ganz, ich sage ganz aus der Luft gegriffen, nur gewissen, jetzt leider schon erfüllten Zwecken dienen sollte. So ist es, um wer jetzt noch an den vielbesprochenen Verein glaubt mit dessen Ehre ist es schlecht bestellt, weil er nicht mehr an die Ehre anderer glaubt. Diese und manch' andere vergiftete Pfeile flogen auf ihre Schützen zurück. Am allerwenigsten jedoch schädeten sie unserem Freundschaftsbunde, im Gegentheil, sie banden ihn fester, statt ihn zu lösen, sie stählten ihn, statt ihn zu schwächen. Man scheint nicht gemusst zu haben, daß gemeinsam bestandene Gefahren nur zur Kräftigung einer Freundschaft beitragen, man scheint im unklaren darüber gewesen zu sein, daß wir wahre Freunde seien, deren Band nur durch des Todes Majestät gelöst werden kann, gleichwie nur das Schwert des großen Alexander den gordischen Knoten zu zerhauen vermochte.

Ja, meine Herren, unsere Freundschaft war keine gewöhnliche Schulfreundschaft, nein, sie war gegründet auf die mächtigen Pfeiler der Stammesgleichheit und der glühenden Ueberzeugung von der Wichtigkeit bestimmter heiliger Ideale, sie wurzelte tief in der berechtigten gegenseitigen Hochachtung und innigen Verehrung zu unseren geliebten Lehrern, sie ward mächtig gestützt durch gemeinsam und siegreich bestandene Gefahren. Und das Bewußtsein und der Ausdruck unserer herzlichen Freundschaftsgefühle schufen uns süße Stunden, in denen wir auf alle Widerwärtigkeiten unseres noch so jungen Lebens vergaßen, Stunden, die mit ihrem herrlichen Inhalte die ganze Zeit unseres Studiums goldig verklärten.

Und darum glaube ich nicht besser schließen zu können, meine Herren, als wenn ich auf jene Factoren mein Glas erhebe, die den eben verwichenen Lebensabschnitt zum schönsten unseres Lebens gestempelt haben. Heil also unserm Herrn Schulrathe und allen lieben Professoren, auf daß sie uns fürderhin ihr Wohlwollen schenken, Heil unsrer Freundschaft, auf daß sie fernerhin wachse, blühe und gedeihe, furchtlos und treu! Heil!

Herr Professor Prectl dankte mit herzlichen Worten.

Es sprachen noch die Herren Bürgermeister Stiger, welcher die Abiturienten mahnte, in ihrer Berufstätigkeit im Lande zu bleiben, sowie stud. med. Slefove.

Eine fidele Hospizkneipe unter dem Vorsitze des Professors Wertheim folgte nach Schluß des officiellen Theiles.

Es war ein kräftiger nationaler Zug, der sowohl in dem ganzen Verlaufe des Abends als in der Rede Zangger's bemerkbar wurde.

Und so ist denn zu hoffen, daß diese deutsche Jungmannschaft vollwertige nationale Arbeit leisten wird.

Vom Militär-Veteranen-Verein.

Der hiesige Militär-Veteranen-Verein Arthur Graf Mensdorff-Ponille hielt am 21. d. M. eine Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, mehrere Mitglieder, die trotz aller Ermahnungen mit den Beitragszahlungen im Rückstande blieben, im Sinne der Statuten aus dem Verein auszuschließen. Der Cassebericht für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni d. J. wurde zur Kenntnis genommen und dem Ehren-Cassier Herrn Garber für seine mustergiltige Geschäftsführung der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht. Das Vereinsmitglied Herr Albert Richa berichtete über ein am 18. August abzuhaltendes Concert, verbunden mit einem Feste und einem Festgeleschen, dessen Reinertragnis für den Reise- und

Musikfonds des Vereines bestimmt sein soll; das Festgelingen soll vom 4. bis 18. August l. J. jeden Tag von 9—12 Uhr vormittags und von 1—6 Uhr nachmittags dauern; der Schluss findet am 18. August nachmittags 2 Uhr, die Festversammlung um 3 Uhr statt; um 4 Uhr findet das Concert statt. Das Fest soll mit einem Glückshafen ausgestattet werden. Einen Hauptanziehungspunkt wird die Ausstellung von Gegenständen, welche von der Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand her herrühren, bilden; die Erklärungen wird Herr Köchlin besorgen. Besonderen Dank sei der Verein dem Cillier Musikverein schuldig, welcher die Musikkapelle für das Fest unter besonders billigen Bedingungen zur Verfügung stellt. Der Obmann des Vereines, Herr Franz Dirnberger, ruft die Mitglieder, mit allen Kräften auf das Gelingen des Festes hinzuwirken; sie werden gewiss in der Bürgerschaft Unterstützung finden. Der Verein sei ja ein humanitärer, welcher die Unterstützung seiner Mitglieder im Dürftigkeits- oder Krankheitsfalle bezwecke, sowie die Pflege der Kameradschaft. Der Reinertrag sei zur Bildung eines Fonds bestimmt, welcher die würdige Vertretung des Vereines nach außenhin ermögliche. Beim Fest selbst müsse von den Vereinsmitgliedern den erscheinenden Gästen gegenüber ein besonderes Entgegenkommen gezeigt werden. Es wurden schließlich noch die Functionen für das Festgelingen vertheilt und dann ein neungliedriges Comité gewählt, welchem die Veranstaltung des Festes übertragen wird.

Das Abenteuer des Pfarrers von K.

(Eigenbericht der „Deutschen Wacht“.)

Bekanntlich sind die katholischen Pfarrer die besten Freunde der untersteirischen Deutschen. Sie haben sich infolge dessen auch die ungetheilte Liebe der deutschen Bevölkerung errungen, welche den Forderungen der hochwürdigen Herren das größte Interesse entgegenbringt. Im folgenden theilen wir, dieser Neigung unserer Deutschen Rechnung tragend, wieder ein Geschichtchen aus einem Pfarrort mit, das in Cilli von Mund zu Mund geht. Der Herr Pfarrer von K., einem Orte unweit unserer Stadt, hatte vor Jahren eine junge hübsche Köchin — eine „Nichte“, wie er salbungsvoll verwöhnten und fürwichtigen Fragestellern mitzuhalten pflegte — in sein Heim aufgenommen. Es ereignete sich dann das sonderbare, fast miraculöse Ereignis, daß die hübsche mollige Pfarrers-Köchin-Nichte, ohne daß ein anderer als der zum Wirth verpflichtete fromme Herr im Pfarrhof wolle, sehr „interessant“ wurde. Alles schon da gewesen, werden cynische Spötter sagen. Aber es ist doch bemerkenswert, daß das erwähnte sonderbare Ereignis sich im Laufe der Jahre noch viermal wiederholte. Fünf liebe Kinder sagten so nach und nach zu der noch immer auf dem Pfarrhofe haltenden Jungfer Köchin „Mama!“ Der Herr Pfarrer von K. ist ein milder Mann. Er schien keine Lust zu haben, dermaßen gegen die Köchin-Nichte-Mama vorzugehen, wie einst, nach biblischer Kunde, gegen Hagar vorgegangen wurde. Er schwieg und sah bloß mit etwas Unwillen die sich schnell mehrende Zahl der Nuzeln im Gesicht der einst so molligen Köchin. Er begann nach dem Wanderstab zu greifen und abendliche Promenaden zu machen. Wenn er dann spät abends nach Hause kam, schien der laujenden Köchin ein ganz sonderbares Wesen in seinen einstmaligen stillen Studier- und Schlafkammerlein anzuhaben. Und es kamen ihr schlimme Gedanken.

So freute sie denn eines Abends vor der Thür des Zimmers des Pfarrers Maismehl und als sie des Morgens nachsah, fand sie neben den breiten Wänden der Schuhe des Herrn Pfarrers kleinere innere Fußstapfen.

Angeblickt dieser Entdeckung vergaß die Köchin-Nichte-Mama vollkommen, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht sei. Sie drang, mit dem Zeichen ihrer Macht, dem Kochlöffel, bewaffnet, auf den gelächelten Herrn ein und begann mit einem Messer auf ihn loszuschlagen, wie dereinst Simson mit dem Felskinnbacken auf die Philister.

Der Herr Pfarrer veterierte. Ja, noch mehr! Er entfernte sich, so schnell es nur sein Bäuchlein gestattete, im Trab aus der ungemüthlichen Nähe der streitbaren Köchin. Aber diese folgte unter einer Flut heftiger Vorwürfe, welche sehr delicate Angelegenheiten betrafen, und drang sogar, rastlos mit dem Kochlöffel auf dem Rücken des Herrn Pfarrers hantierend, bis in die Sacristei.

Erst dort wurde die Köchin-Nichte-Mama entwaffnet. Der Herr Pfarrer aber rieb sich seinen schmerzenden Rücken, wobei ihm einige neugierige Bauern zusahen.

„Und die Moral von der Geschicht?:
O Pfarrer täusch' die Köchin nicht!“

Aus Pletrowitsch.

Der Kaplan M. Osenjak in Sachsenfeld, soll wie uns mitgetheilt wird, in der ganzen Pfarre als nicht zu höflicher Mensch bekannt sein. Der junge Herr ist u. a. auch berufen den Kindern in Pletrowitsch den Religionsunterricht zu erteilen. Seine Lehrmethode ist aber von einer ganz besonderen Art, wie am besten der Fall illustriert, daß sich der Grundbesitzer Hollobar im Rastasse entschloß, seinen Knaben, der von dem Herrn Kaplan zu handgreiflich „belehrt“ wurde, aus der Schule zu nehmen.

So wob sich denn im Laufe der Zeit ein ganzer Kranz von Erzählungen über gewisse Thaten des Kaplans.

Hier aber sei nur eine uns von betheiligter Seite zukommende Mittheilung über eine jüngste That des Kaplans erzählt.

Die kleine Tochter Julie des Schmiedemeisters Florian Schriber in Pletrowitsch hatte das Verbrechen begangen, während des Unterrichtes zu lachen.

Der Kaplan ließ die Kleine aus der Bank zu sich kommen, befahl derselben, niederzuknien und gab ihr nun in Gegenwart sämmtlicher Schüler und Schülerinnen, wie man uns mittheilt, mit einem Stocke vierzehn Hiebe auf die Fußsohlen. Die Füße des armen Kindes schwellen infolge dieser „Züchtigung“ stark an.

Außerdem sperrte er das Mädchen über Mittag in die Schule bis um 4 Uhr nachmittags ein. Hätte sich nicht die im Schulhause wohnende Lehrerin des armen Geschöpfes angenommen und demselben etwas zu essen gegeben, wäre es den ganzen Tag ohne einen Bissen geblieben.

Dieser Fall, um dessen Veröffentlichung wir von einer nahen Anverwandten des Mädchens ersucht werden, ist wahrhaftig wert bekannt zu werden.

Cillier Gemeinderath.

(Schluß.)

Nach Uebergang zur Tagesordnung referiert Herr Gemeinde-Ausschuß Dr. Johann Sajovic für die Rechtssection über eine Eingabe des k. k. Landwehr-Commandos in Graz, welches die Anfrage stellt, ob die Stadtgemeinde geneigt wäre, für die Folge die Aufnahme und Kündigung des Kasernmarktenders, Formulierung der Mietpacht- und sonstigen Bedingungen dem Landwehr-Commando zu überlassen. Es wird über Antrag der Section beschlossen, auf dieses Ansuchen nicht einzugehen mit der Begründung, daß keine Veranlassung vorliege, dem jetzigen Pächter zu künden.

Für die Bausection referiert deren Obmann, Herr Oberingenieur Emanuel Pivon über einen Amtsbericht, betreffend die Demolierung der von der Stadtgemeinde angekauften, ehemals Kollisch'schen Hausrealität in der Schulgasse. Referent berichtet, daß sich die Sectionsmitglieder an Ort und Stelle begeben haben, um zu untersuchen, welche Situation sich ergeben würde, wenn das Haus niedergedrissen werden würde; hiebei wurde constatirt, daß die rückwärtige Mauer des Hauses den angrenzenden Hofraum des Koffar'schen Hauses abgrenzt; in diesem Hofe befinden sich eine Senkgrube, eine Mistgrube und eine Schlachtbank; würde die fragliche

Mauer abgerissen, so liege der Hofraum des Koffar'schen Hauses offen, welche Situation einen unschönen Anblick gewähren möchte. Herr Koffar sei nicht zu bewegen gewesen, die Erklärung abzugeben, daß er seinen Hofraum durch eine entsprechende Mauer abgrenze. Die Section stellt daher den Antrag, es sei das Haus in der Weise zu demolieren, daß vorberhand die Hauptmauer und die beiden Stirnmauern abgetragen werden; die rückwärtige Mauer, welche den Koffar'schen Hofraum abschließt, sei durch vier Wochen stehen zu belassen und ist Koffar mittlerweile aufzufordern, sich darüber zu äußern, in welcher Weise er seinen Hofraum abzuschließen gedenkt. An der sich hierüber entzündenden Debatte theilnehmen sich die Gemeindeausschüsse Altziebler, Dr. Sajovic, Dr. Kovatschitsch, Mathes, Kurz und Walland und wird der Sectionsantrag angenommen. Ueber einen vom Gemeindeausschuß Dr. Kovatschitsch gestellten Zusatzantrag, dahingehend, daß der Sanitätsreferent des Stadtmayors auf die im Koffar'schen Hofraume bestehenden sanitären Uebelstände aufmerksam zu machen sei, um die nöthigen Verfügungen zu treffen, erklärt der Vorsitzende, daß er diese Angelegenheit von amtswegen durchführen lassen werde.

Der gleiche Referent berichtet über eine Amtseingabe, worin der Vorschlag erstattet wird, daß jene Fuhrwerke, welche an Wochenmarkttagen nicht unbedingt am Hauptplatze zu thun haben, an solchen Tagen bis 10 Uhr vormittags nicht über den Hauptplatz fahren dürfen; es wird dem Sectionsantrage gemäß beschlossen, daß nur solche Fuhrwerke während des Wochenmarktes am Hauptplatze verkehren dürfen, welche daselbst die Zufuhr von Victualien u. s. w. besorgen, alle übrigen Fuhrwerke aber sind bis 10 Uhr vormittags durch die Sicherheitswache entsprechend zur Benützung der anderen Gassen zu unterweisen.

Für die V. (Gewerbe-)Section referiert deren Obmann J. Mathes über folgende Gegenstände:

In einer Eingabe ersucht ein gewisser Stephan Decmann um die Verleihung einer Trödlergewerbe-Concession; es wird dem Antrage des Referenten gemäß beschlossen, auszusprechen, daß für ein derartiges Gewerbe ein Localbedarf in Cilli nicht mehr vorhanden sei.

Die Eingabe des Franz Stefantschitsch um Verleihung einer Pfandleihgewerbe-Concession wird zum Zwecke von noch nöthigen Vorerhebungen im Gegenstande vertagt.

In einer Eingabe sucht die Schneidermeistersgattin Frau Mathilde Smekal um die Bewilligung an, daß gestattet werden möge, daß die derzeit von ihrer Mutter Frau Johanna Spann betriebene Gastgewerbe-Concession ihr verlihen werde. Die Section beantragt die Befürwortung der Verleihung dieser Concession an die Gesuchstellerin unter der Bedingung, daß die Concession von ihr selbst ausgeübt werde. (Angenommen.)

Hierauf berichtet der Obmann des Friedhof-Comités, Herr Josef Bobisut, über den Amtsbericht, betreffend die Feststellung der Grabstellen- und Leichenbestattungs-Tarife für die Stadt Cilli. Referent erklärt, daß der Entwurf der Tarife den einzelnen Gemeinderathsmitgliedern zugefertigt wurde; die Abstimmung über die Tarife wird in der Weise erfolgen, daß jene Tarifposten, welche zur Verlesung gebracht und gegen welche keine Einwendungen erhoben worden, als genehmigt zu betrachten sind. Es wird sohin mit der Verlesung der einzelnen Tarifposten begonnen.

Aus den verlesenen Tarifen ist zu entnehmen, daß die Beerdigungskosten sich in Zukunft im allgemeinen viel billiger gestalten werden.

Der Friedhof-Complex wurde in drei Zonen, das ist in Ost-Zone, Central-Zone und West-Zone eingetheilt und nach Maßgabe dieser Plätze auch die Grabstellengebühren bemessen.

Die Tarife enthalten folgende Gruppen: A. Grabstellen, B. Aufbahrungen und Leichenbegängnisse, C. Kinderleichen (Altersgrenze 14 Jahre), D. Leichenbestattung, E. Todtenbeschau, F. Erhumierungen, G. Benützung der Leichenhallen, H. Auswärtige Leichenbestattung und I. Entlohnung des Friedhofsgärtners. Die einzelnen,

genau präcisierten Posten der Tarife werden im allgemeinen angenommen mit Ausnahme folgender im Laufe der Debatte beschlossenen Aenderungen. Ein Antrag des Gemeinde-Ausschusses Altziebler auf Herabsetzung der Grabstellengebühren für die III. und IV. Classe um 30 Procent wird abgelehnt.

Zur Post „Galgenberg-Friedhof“ theilt Referent mit, dass diese Bezeichnung, sowie auch die übliche Bezeichnung „Spitalsfriedhof“ unschön sei und schon zu mancherlei irrigen Anschauungen Anlass gegeben habe; das Comité stellt daher den Antrag: Es sei die Bezeichnung „Galgenberg-Friedhof“ zu streichen und dieser Friedhof als „Friedhof am Schwarzwalde“ zu bezeichnen. (Angenommen.)

Bei Gruppe B, „Aufbahrungen“, Post VII, „Särge“, ergreift Gemeinde-Ausschuss Michael Altziebler das Wort und beschwert sich darüber, dass im Tarife nichts darüber vorkomme, dass der betreffende Leichenbestattungs-Unternehmer die Särge von den Tischlern Gills bestelle, beziehungsweise nehme, erklärt sich jedoch im Laufe der Debatte mit den ihm gewordenen Aufklärungen für befriedigt.

Zu Titel IX, „Leichenfuhren“, stellt die Friedhof-Commission folgende Anträge:

1. Es werde die Anschaffung eines neuen Gala-Leichenwagens beschlossen. Mit der Durchführung dieser Anschaffung sei das Friedhof-Comité zu betrauen, jedoch mit der Einschränkung, dass Pläne, respective Zeichnungen des Wagens, sowie der Kostenpreis dem Gemeinderathe behufs Genehmigung vorzulegen sind.

Nach erfolgter Anschaffung des Gala-Leichenwagens wird der Tarif für Leichenfuhrwerke geändert wie folgt: 1. Classe-Galawagen 50 fl. (nach auswärts außer der Grundtage per Kilometer 5 fl.), 2. Classe-Wagen (Pferde mit Federbusch) 20 fl., 2. Classe-Wagen (Pferde ohne Federbusch) 15 fl., 3. Classe-Wagen (Pferde mit Decken) 8 fl., 3. Classe-Wagen (Pferde ohne Decken) 5 fl. (Wagen 2. Classe nach auswärts außer der Grundtage 3 fl. per Kilometer, Wagen 3. Classe außer der Grundtage 2 fl. per Kilometer).

Gemeinde-Ausschuss Kurz wendet sich gegen die Höhe der Gebühren im allgemeinen; es wird jedoch der Comitéantrag angenommen.

Weiters stellt das Comité den Antrag, es werde die Anschaffung eines Versenkungsapparates beschlossen. Die Anschaffung ist durch das Friedhof-Comité zu besorgen. Für die einmalige Benützung des Leichen-Versenkungsapparates ist eine Gebühr von 5 fl. zu entrichten. Es wird die Anschaffung des Versenkungsapparates beschlossen.

Gleichzeitig wird aber über Antrag des Gemeinde-Ausschusses Dr. Emanuel Josef Woklaun und infolge der Erläuterungen des Vice-Bürgermeisters Julius Rakusch beschlossen, dass für die Benützung des Apparates keine Gebühr zu entrichten sei, um auch der ärmeren Bevölkerungslasse die Benützung dieser pietätvollen Einrichtung möglich zu machen.

Nach einigen kleineren Tarifänderungen stellt das Friedhof-Comité den Schlussantrag:

Es sei 1. das Stadtamt mit der Schlussredaction der Tarife zu betrauen; 2. sind die Grabstellen- und Grabherstellungs-Tarife behufs Genehmigung an die k. k. Statthalterei in Graz zu leiten; 3. die Ausschreibung der Vergebung der Concession für die Leichenbestattung in Gills habe durch das Stadtamt zu erfolgen; in der Ausschreibung ist zu bemerken, dass die Tarife und Vertragsbedingungen durch 14 Tage beim Amte zur Einsicht ausliegen. Diese Anträge werden angenommen und wird über Antrag des Gemeindeauschusses Dr. Kovatschitsch weiters beschlossen, dass die zur Verlesung gebrachten Vertragsbedingungen in der nächsten Gemeindeauschuss-Sitzung nochmals durchberathen und zu diesem Zwecke verlagert werden.

Dem Referenten des Friedhof-Comités, Herrn Josef Bobisut, wird für die außerordentlichen Bemühungen und die Gründlichkeit der Ausführungen seitens des Vorsitzenden unter allgemeinem Beifalle der Dank ausgesprochen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Ein Freispruch.

Gilli, 19. Juli 1894.

Wie wir in unserer vorletzten Nummer berichteten, fand Dienstag vor dem Bezirksgerichte die Verhandlung über eine gegen den Schriftleiter der „Deutschen Wacht“, Herrn Emil Tullinger, gerichtete Klage des Landtags-Abgeordneten Herrn Dr. Detschko statt.

In einer gegen letztgenannten Herrn gerichteten Notiz der „Deutschen Wacht“ war nämlich Herr Dr. Detschko mit dem in den Kreisen der Gills Bevölkerung auf ihn gemünzten Spitznamen Dr. Zguba (Dr. Verlust) belegt worden. Das hatte der kleine Herr Abgeordnete riesig übel genommen und ließ durch seinen Freund Herrn Dr. Sernec die erwähnte Klage anstrengen. Aber mit ziemlich schlechtem Erfolge. Denn gemäß den Ausführungen des Vertreters unseres Schriftleiters, Dr. Stepischnegg, erkannte der Richter auf Freispruch.

Die Bezeichnung mit Dr. Zguba sei als Beschimpfung zu betrachten. So liege denn eine Beleidigung auf Grund des § 496 des Strafgesetzbuches, über welche allein der Richter zu judicieren gehabt hätte, nicht vor. Aber auch der subjective Thatbestand ermangle, da der Angeklagte bei seiner Unkenntnis der slowenischen Sprache nach seiner Angabe über die Bedeutung des slowenischen Wortes Zguba nicht vollkommen klar war. Damit der Begriff Ehrenbeleidigung entsteht, sei aber ein Dolus erforderlich, der in dem gegenwärtigen Falle jedenfalls gefehlt habe. Keineswegs aber habe der Angeklagte die Pflicht gehabt, sich über die Bedeutung des fraglichen Wortes zu informieren.

Schriftthum.

Lechner's Mittheilungen photographischen Inhalts. Diese Monatszeitschrift für Amateurphotographen bespricht und illustriert alle auf dem Gebiete der Photographie erscheinenden Neuheiten eingehend, bietet einen unterhaltenden Theil, wie auch einen von den ersten Firmen der Branche besetzten Inseratenanhang und wird von der k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie, A. Lechner (Wilhelm Müller), Wien, Graben 31, an alle Interessenten gratis und franco versandt. Die soeben erschienene Nummer 26 ist besonders reich ausgestattet und enthält u. a. Beschreibung von photographischen Apparaten für Radfahrer etc. Dieselbe wird als Probenummer gratis abgegeben.

Unter dem Pseudonym Fritz Walter führt sich ein junger Wiener Volkschriftsteller ein, dessen Werken „Der Hasenfuß“ für die Bühne bearbeitet vor uns liegt; man sieht aus demselben, dass der Autor den Wiener und seine Eigenheiten genau kennt und ihn vortrefflich zu schildern weiß; auch versteht er es durch sprühende Witze von Anfang bis zu Ende die Lachmuskeln der Leser zu reizen. Hoffentlich werden wir dieses Charakterbild ehestens auf der Bühne zu sehen bekommen. — „Der Hasenfuß“ ist im Verlage von E. Rosner, I. Franzensring 16, erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von 25 Kreuzer zu haben.

„Neue Revue“. Die Wochenschrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben, „Neue Revue“ veröffentlicht in Heft Nr. 28 (VI. Jahrg.) vom 10. Juli 1895 folgende Aufsätze: Ein ungedruckter Brief Ferdinand Lassalle's, mitgetheilt von E. Bernstein (London); Prof. Dr. G. Ferrero: Die sexuelle Moral in England; Peter Staffoff: Ein Patriot der Ukraine; Dr. E. Postelberg: Die Suggestion im Strafproceß; Henrik Pontoppidan: Des Königs Rod; Literatur; Miniaturbilder aus der Zeit. Vierteljähriger Abonnementspreis fl. 1.75 und — Mark 3.50. — Probehefte dieser Zeitschrift, die allen Freunden einer ernsten und anregenden Lectüre bestens empfohlen werden kann, gratis durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition, Wien, I. Wallnerstraße Nr. 9.

„So werdet Ihr alt!“ Unentbehrliches Handbuch zur Naturheilkunde für alle, die gesund werden und bleiben wollen, von Dr. Georg Simoni. Sechste, vermehrte, illustrierte Auflage. Verlagsexpedition Jurik Feistritz Lembach, Steiermark. Preis fl. 1.10. Wenn über ein Buch von allen Blättern

ohne Unterschied der Parteirichtung so günstig geurtheilt wird, wie es über das vorliegende Werk der Fall ist, so muß sein Inhalt auch ein ganz vorzüglicher sein. Es gibt aber auch thatsächlich kein zweites Buch, welches so berufen wäre, der kranken Menschheit Gesehe zu dictieren, wie das Simoni'sche Werk. Wer es genau durchliest, wird bald überzeugt sein, dass es sich hier um keine Hingenommenste handelt, sondern dass alles höchst einfach und unumstößlich ist, weil es sich eben auf unumstößliche Naturgesetze gründet. Dr. Simoni hat den Pfarrer Kneipp weit überholt, er hat die Ideen desselben in ein klares, allgemeines verständliches System gebracht, an welchem die Gelehrtenwelt vorzüglich rütteln wird und sich damit großen Ruhm erworben. Simoni's „So werdet Ihr alt!“ scheint berufen, ein „Volkslehrer“ in des Wortes bester Bedeutung zu werden.

Die nächste Nummer (20) des in kurzer Zeit allen deutschnationalen Kreisen so lieb gewordenen Witzblattes „Deutscher Michel“ wird den Lesern insofern eine besondere Ueberraschung bieten, als sie eine „Bade-Nummer“ darstellt, sich in Text und Bild fast ausschließlich mit dem Baden und dem Humor in — zuweilen freilich nur noch dem Numa nach — „deutschen“ Ferienstätten befaßt. Daneben aber weiß der „Michel“ auch von den wirklichen Freuden deutscher Ferien stimmungsvoll und frohlich zu plaudern, so dass jeder Erholungsbereisende ihn als eine Art lustigen Badeführer mit sich führen kann. Die Nummer ist textlich wie bildlich ganz besonders reich und vornehm ausgestattet und so vorzüglich geeignet, dem wackeren „Deutschen Michel“, diesem schneidigen und furchtlosen Vorkämpfer der Deutschbewegung, neue Freunde zu erwerben.

Die vortreffliche Broschüre unseres ausgezeichneten Dr. J. Hoisel: **Die Diät bei Verdauungsleiden** mit besonderer Berücksichtigung der Cumarinmethode in Rohitsch-Sauerbrunn ist in 3. Auflage vor kurzem im Selbstverlage des Verfassers erschienen. Die Schrift wurde in unserem Blatte bereits früher besprochen.

Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind in der Buchhandlung Fritz Rasch erhältlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach **Reuhans**: Sie erhalten über Ihre Einsendung briefliche Nachricht. — „**Graz**“: Herzlichen Dank für Ihren Beitrag, der, wie Sie aus der heutigen Nummer ersehen, verwendet wurde. — „**Entrüsteter**“: Die Frechheiten des Warburger Wendenblattes sind einer journalistischen Erwiderung nicht wert. Es empfiehlt sich, den bewußten Herrn Doctor mit der Hundspitze aufzusuchen und ihn durch eine kräftige Lektion das „Correspondenzen“ gründlich abzugewöhnen. — **F., Graz**: Ihr kräftiger Apell an jene maßgebende Persönlichkeit kann leider nicht gebracht werden. Die Sache ist zu gefährlich. Bestreben Sie sich übrigens, ihre nationalen Ansichten in deutschen Kreisen zu verbreiten und sie haben genug gewirkt! Germanischer Gruß! E. Z. — Herrn **J. R. (Gleichenberg)**: In der nächsten Nummer! Deutscher Gruß. — **Untersteiner in Magdeburg**: Wird verwendet werden.

Eingesendet.

„**Waldhaus**“
in Gills
neben den Bädern.

Feinstes und größtes Restaurant.

Aufmerksamste Bedienung.

Mäßige Preise.

343—30

Hochachtungsvoll

Josef Rubn.

29. Juli 1895

K. k. Bezirksgericht Tüffer, am 12. Juli 1895.

105-2 Pfefferer.

Curlisten.

Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

(Ar. 11. — Rom 10. bid 13. July 1895.)

Die Herren: Georg Pianò, Vize-, u. Jagotien. — Franz Plant, Bürger und Hausbesitzer, i. Gem. — Max Berger, Buchbinder, u. Graz. — Hochm. Nikolaus Repar, Warrer, u. Ramsen. — Hochm. Ed. Müller, Gelehrter, Domprediger und Redacteur, u. Stahleisenburg. — Franz Mühlstein, i. Gem., u. — Franz Kallenecker, Hausbesitzer, u. Brud. a. d. R. — Dr. David Sogen, k. u. k. Professor, i. Gem. — Deschamps, u. Agram. — St. Erc. Josef Georg Strohmayer, Altkais. von Bosnien u. Serbien, i. Diente d. Kaiser. — Messignore Dr. Sorsak, Domherr, u. Diakono. — Weislofski M., Brtn., u. Graz. — Sebastian Kitz, Gefäßschmied, i. Gem., u. Eisest. — Franz Kozmanich, k. u. ung. Staatsbeamter, u. Budapest. — Jozsef Rieffer, Gewerke, u. St. Sorenzen u. a. d. R. — Alexander Hirtlicher, Gefäßschmied, u. Budapest. — Jozsef Kominek, k. t. Professor, u. Trieste. — Adolf Goldberger, Fabrikant, i. Gem., 3 Kindern u. 2 Dienstknaben, u. Wien. — Arnold Bachmij, Kaufmann, u. Wien. — Gustav Etiger, Bürgermeister, u. Eisk. — Hans Günsberger, Kaufmann, i. Gem., u. Groß-Ranitz. — Josef Müller, Gutsherr, u. Baja. — Cav. v. Rocco, Consul S. M. des Königs von Italien, i. Fam. u. Bonna, u. Exzerim. Rudolph. — Johann und Fritz, u. Wien. — Anton Diebold, Gutsherr, u. Selca, Dalmatien. — Franz Pösel, Fabrikant, i. Gem., u. Budapest. — Ludwig Runkl, Antiquar, u. München. — Jenz Planer, Beamter, u. Budapest. — Jozsef Dr. Kovovich, Brtn., u. Trieste. — Jakob Simon, Gymnasial-Professor, u. Graz. — Jakob S. Hauser, k. u. ung. Hofrath am Landes-Hilfsdenk-Anstalt, i. Gem., u. Budapest. — Rafael Ribaldeschi, Kaufmann, u. Vened. Serdien. — Siegmund Reusfeld, Kaufmann, u. Ris-Miskalich. — Siegmund Riß von Remetstet, kgl. u. k. k. Major, u. Seged. — Vilgot Reitschitz, Beamter, u. Bielitz. — Wilhelm v. Majorovich, kgl. ung. Hofrath, u. Budapest. — Alexander Gellus, Director, u. Trieste. — Felix Ritsch, k. t. Steueramts-Inspector, u. M.-Schiffritz, Innercrain. — Franz Brenner, Fleischbauer, u. Graz. — Johann J. Joannovich, Kaufmann, i. Gem., u. Schenker, u. Schabaz, Serdien. — Robert Trigubak, k. u. Landes-hofrath, i. Gem., u. Graz. — K. Hrischoldits, Kaufmann, i. Gem., u. Alexandrien, Egypten. — Josef Tausch, Vize-Beamter, u. Vened. Serdien. — Leopold Wildenhofer, Spörthier, i. Gem., u. Salzburg. — Dr. Josef v. Gáman, k. u. k. Landesbeamter, u. Kolozsvár, Ungarn. — Wilhelm Emmerling, k. u. ung. Ministerial-Gelehrter, i. Gem., u. Eisenstein, u. Hausbräunlein, u. Budapest. — Georg Vanjanin, k. u. Bezirksherrlicher, i. Gem., 2 Kindern u. 1 Dienstknecht, u. Karlowitz. — G. Hirtlicher, u. Alföld-Domboru. — Siegmund Schwabach, Wein Großhändler, u. Koloz. — Hochm. Rakó Lenczendor, Warrer, u. Robas. — Deszö Strauß, Brtn., u. Baja. — Josef Franz Kaufmann, i. Gem., u. Trieste. — Béla Rieck, Einjährig-Freiwilliger des k. u. k. Dragoner-Regiments Nr. 5, u. Warburg. — Bernhard Geuerbach, Kaufmann, u. Wien.

Die Frauen: Louise Schöner von Scheibitz, Priv., a. Graz. — Josef Gahr Marie, Priv., a. Graz. — Marie Bauer, Priv., a. Budapest. — Marie Bauer, Gastwirtin, a. Budapest. — Johanna Müller, Priv., a. Graz. — Dr. M. Reuter, Med. Doctors-Gattin, f. Tochter u. 3 Söhne, a. Budapest. — B. Villa von Sulovsky, k. k. k. Blinde, f. Begleiterin, a. Gmunden am Traunsee. — Catherine Dibeloff, Directors-Gattin, a. Cattaro. — Antonia Rind, Kaufmanns-Gattin, f. Tochter u. deren Kind, a. Glegree. — Carl Ober, Priv., f. Tochter u. 1 Sohn, a. Budapest. — Alice Stern, Apotheke-Gattin, f. Kind u. Kind-Bruder, a. Budapest. — Sára Arpanovitz, Inhaberin, f. Tochter Christlana Juritz, a. Belgrad. — Theresie Rebinichgry, Priv., f. Sohn C. Rebinichgry, in Pest, a. Graz. — Bertha Gerhardt, k. k. Hofsozial-Gattin, f. Tochter Paula, a. Wien. — Marie Klammer, Professors-Gattin, f. Tochter Auguste, a. Wien. — Dr. Emil Södl, Apotheke-Gattin, a. Budapest. — Joh. Schütz, Buchhändler, f. Sohn, a. Böttösitz. — Elisabeth Gerutz, a. Böttösitz. — Charlotte Maunier, f. Budapest. — Anna Fischer, Bauunternehmer-Witwe, f. Sohn, a. Kram. — Ludwig Weiß, Defonomen-Gattin, a. Sittß. — Marg. Weiß, Defonomen-Gattin, a. Sittß. — Helene Dobrovics, Rentiere, f. Sohn, a. Sittß.

Die *Zeitung*: Karola Surowsky, Priv., a. Wien. — Irene Rosenfeld, a. Budapest.
Verichtigung: In der Curliste Nr. 10 soll es richtig heißen: Frau Dogn. Réglér Rándorné,
budapesti, f. Fam., a. Budapest.

(Personenjahr: 1123.)

Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

(Mr. 12. — Item 13, bis 16, Juli 1895.)

Die Herren: Ludwig Herz, Kaufmann, a. Wien. — Solomon v. Jankovich, k. u. ung. Gefängnis-Inspector, a. Bukarest. — Alida Kr. Georgievitch, Minister in Dispenibilität, f. 2 Söhne, a. Belgrad. — Josef Schickel, k. u. k. Gen., a. Wien. — Max Reich, Kaufmann, a. Triest. — Jonas Alexander, Kaufmann, f. Gem., a. Agria. — Otto Stern, Kaufmann, a. Agram. — Antal Adolf, Priv., f. Tochter, a. Debreczyn. — Dr. Jos. Spichler, Advocat, a. Budapest. — Hermann Kohn, Kaufmann, a. Gafaturn, f. Tochter Frau Anna, k. u. k. Hofrath, a. Buda. — Adolf Berger, Kaufmann, a. Gr. Kanizja. — Josipar Vodu, Bank-Director, f. Gem., a. Wien. — Maria Schindl, a. Belgrad. — Ignaz Fisch, Schiffsbesitzer, a. Debreczyn. — Marcus Löwy, Kaufmann, k. u. k. Hof-Buch, Kaufmann, f. Gem., a. Esseg. — Johann de Senibis, Gutsverwalter, f. Gem., a. Oberweningen. — Jellai Miler, Reisender, a. Wien. — Oskar von Somogy, Sparcassen-Director, a. Banja-Luka. — Emil Dado, Industrieller, a. Barasdin. — Simon Alper, Geschäftsleiter, a. Budapest. — Max Weiss, Journalist, f. Tochter, a. Zemesvár. — Bafa Gurefian, Handelsmann, f. Gem. u. 2 Töchtern, a. Pancsova. — Joseph Weiss, Richter des k. u. ung. Finanz-Verwaltungsgerichtshofes, f. Gem., a. Budapest. — Richard u. Heinrich, k. u. k. Altmeister a. D., a. Schloss Winaria. — Josef Deutsch, Kaufmann, f. Gem., a. Wien. — Heinrich Herz, Kaufmann, a. Wien. — Jakob Dekna, Advocat, f. Söhne, a. Semlin. — Moriz Deutsch, k. u. k. Hofrath, a. Wien. — Josef Jekelhofner, Priv., a. Gr. Kanizja. — Edward Porosz Director, f. Gem. u. 2 Töchtern, a. Jankin. — Bartholomä Gloschitzky, Kaufmann, a. Krainburg. — Salomon Löwy, Priv., a. Jank. — Jos. Zelenau, Professor, a. Agram. — Rudolf Horvath, Real-schoolprofessor, a. Odenburg. — Der k. u. ung. Hof-Buchhändler, k. u. k. Hauptmann d. R., a. Wien. — Alexander Gradl, Eisenbahn-Beamter, a. Wien. — Jozsef Gschlitz, Kaufmann, u. Michael Poliwitsch, Advocat, f. Gem. u. Kind, a. Schabaz, Serbien. — Jos. Julez Böhm, prakt. Arzt, f. Mutter, a. Budapest. — Jghmond Grünbaum, Kaufmann, a. Toponak. — Anton Jolek, k. u. k. Rechnungs-Offical, a. Sarajewo. — Carlos de Morla Vicuna, Diplomat der Republik von Chile u. Honorar-Offical, f. Gemahlin Luísa Vönd de Morla Vicuna und Kammerfrau Maria Besslich, a. Abbazia. — Jos. Böckl, Gymnasial-Professor, Director des Mädchen-Asyls, a. Agram. — Sana R. Schapfhanian, k. u. k. Hofrath, f. Mutter, 2 Söhne, u. ein Kind, a. Belgrad. — Adolf Spil, Lehrer, a. Német-Bálatina. — Willy Weinberger, Student, a. Zenta. — Jodmo. Johann App. Albrecht, Pfarrer, a. Rußitz bei Drod a. d. R. Aulpa. — Hl. Barthel, Pelzwaren-Händler, a. Agram. — Sanna Klein, Kaufmann, a. Budapest. — Ignaz Fisch, k. u. k. Hofrath, a. Budapest. — Adolf Beck, Kaufmann, a. Budapest. — Ignaz Devescher, Chefredacteur des „Politischen Wochenblatt“, f. Gem. u. Sohn, a. Budapest. — Jodmo. Johann Krupac, Domherr, a. Agram. — S. Frankovich, k. u. k. Hofrath, f. 2 Töchtern, a. Agram. — Carl von Böckh, Bundesbesitzer, f. Gemahlin Janelina von Dubravsky a. Bony. — Jean Schrey, Bäckermeister, a. Raibach. — Josef Kreuzner, k. u. k. Rath, f. 2 Söhne, a. Budapest. — Josef Styrolm, Journalist, f. Tochter Rosa Styrolm, a. Budapest.

[illegible]

(Personenabł : 1248.)

Carlsten.

Römerbad in Steiermark.

(Nr. 6. — Dom 3, bis 15. Jult 1895.)

Die Herren: Se. Excellenz Heinrich Graf Wittenstein-Trostburg, Obersthofmeister Sr. Majestät, f. Kammerdiener, a. Wien. — Friedrich Zeller, Geologe der k. k. geologischen Reichsanstalt, f. Gem. Wien. — Josef Uniofer, kgl. Gerichtsrath, f. Sohn, a. Eßing. — Dr. Karl Rummer, Hof- u. Gerichts-Advocat, a. Graz. — Heinrich Selter, Priv., f. Gem. und Fil. Marie Per, a. Wien. — Michael Weitendorfer, Kaufmann, a. Egenberg, a. Graz. — Giacomo Jerolimy, a. Triest. — Eduard Polacek, Kaufmann, a. Klüme. — Heinrich Wiegand, a. Wien. — H. Rapaport, Kaufmann, a. Tarnopol. — Julius Hermann, Fabrikant, a. Wien. — Moriz Werberger, Rechnungs-Excent im k. k. Handels-Ministerium, Wien. — Oskar v. Gerns, Ingenieur der Südbahn, f. Gem., a. Wien. — Se. Hochw. Anton Bang, Gymnasial-Professor, a. Rottenau. — Ely Epstein, Kaufmann, f. Gem., a. Agram. — Franz Trampsch, a. Gll. — G. Dabl, Priv., f. Sohn, a. Pörsdamm. — Wilhelm Elder, Priv., f. Fam., a. Wien. — Fritz Deuß, f. Gem. und Stubenmädchen, a. Stettin. — Jesto Antanovich, f. Gem., a. Neugradiska. — D. Apollotopulos, f. Gem. und Stubenmädchen, a. Triest. — Se. Hochw. Josef Schaffer, Priester der Gesellschaft Jesu, Superior der Residenz Budapest. — Se. Excellenz L. v. Kinnort, f. u. k. Feldmarschall-Leutnant, f. Kammerdiener, a. Wien. — Josef Hausenwein, Director im k. k. Ministerium des Innern, f. Gem. und Fil. Tochter, a. Wien. — Karl Graf, Priv., f. Diener, a. Prag. — Cornelio Ghiotti, Artist, a. Neapel. — Georg und Frau Josefine Oswald Weiser, f. Entel, a. Wien. — Bernhard Ströter, a. Schleswig. — Johannes Neurer, Tonkünstler, a. Graz. — Ludwig Wittmayer, a. Reg. — Josef Batof, Kaufmann und Realitätenbesitzer, f. Gem., a. Triest. — Jldor Rosenfeld, Kaufmann, a. Tergovice, Croatien. — Graf Gustav Alberti Boja, Gutsbesitzer, f. Kammerdiener, a. Noeretto. — Leopold Schwarz, f. Gem. und Dienstmädchen, a. Graz. — Magdalina Neumann, Kaufmann, a. Graz. — G. Limbach, Priv., f. Fam., a. Triest. — Ludwig Schaffer, Hotelangestellter, a. St. Johann im Saierthum. — Ludwig Gerstl, Apotheker, a. Altheim. — David Lusattio, Priv., f. Gem., a. Triest.

Apoteker, a. Wiedburg. — David Luytjens, Priv., i. Oem, d. A. Trin.
Die Frauen: Hermine Kofenfeld, Kaufmannsgattin, i. Sobn, a. Tergoolce, Croatien. — Anton Engel, Beamten-gattin, i. Frau Tochter, a. Budapest. — Albrecht Reindlsberger, Priv., i. Fräulein und Stub-n-mädchen, a. Wien. — Johanna Trausfeldt, Witwe, a. Oll. — Valerie Ramstein, i. zwei Frl. Töchter, a. Krakau. — Rosa Neumann, i. Richte Frl. Hilba Rosenberg, a. Graz-Murzburg. — E. Schmad i. Fam., a. Wien. — Johanna Dert, Priv., i. Frl. Tochter Bertha Dert, a. Wien. — Dora Sedow, i. Begleiterin, a. Stargard. — Sophie Telesca, Priv., a. Budapest. — Betty Klusovitz, Priv., a. Graz. — Julie Hinterhöhl, f. t. Ingenieur-gattin, i. drei Kindern, Bonne und Tante Frl. Clara Hofcr, a. Graz.

Die Fräuleins: Betty Buttko, l. f. Telegraphistin, a. Wien. — Emilie und Anna Wögruß, a. Wien.
— Ida Schmeier Gole v. Rohrbach, a. Wien. — Amalia Kranjčević, a. Agram.
Zum Badegebrauch aus der Umgebung 28 Personen.
(Personenzahl: 530.)

(Versionenanzahl: 530.)

Landes=Curanstalt Neuhaus bei Giffi.

(Nr. 7. — Vom 10. bis 16. Juli 1895.)

Die Herren: Gabriel Ribitsch, f. t. Hofwirthschafts-Verwalter, a. Wien. — Moriz Mayer, Kaufmann, a. Gilling. — Hans Kellner, Bauarch, a. Sarajevo. — Andreas von Hejzen, fgl. unv. Gerichts-Beirat, a. Sämeg. — Giuseppe Manaboldi, Director der Versicherungsgesellschaft „Belovicta“, f. Schwägerin und Stubenmädchen, a. Triest. — Adolf Wolff, Hausbesitzer, f. Gem., a. Wien. — R. Ritter v. Matthevi, f. u. t. Lieutenant, a. Schloss Dobobasch. — Gustav Hoffmann, f. u. t. Hujaren-Oberleutnant und Gutsbesitzer, a. Schloss Dobobasch. — Michael Nautschik, Antikensieder, a. Wien. — Franz Wernigg, Handelsmann, a. Gonobiz. — R. Pamer, Inspector, f. Gem. u. Stubenmädchen, a. Agram. — Saloman Reich, Kaufmann, f. Gem., a. Piume. — Johann Primigos, Optiker, a. Serpiglia. — Anton Senosic, Bräu., a. Kraptina. — Dr. Adolf Schwarz, Advocat, f. Gem., Kind und Antikensmädchen, a. Gr. Kanjiza. — Heinrich Tich, f. t. Oberrechnungs-Rath, f. P., a. Wien. — Wilhelm Blach, Kaufmann, f. Gem., a. Graz. — Wilhelm Gorton, Gutsbesitzer, a. Straburg in Narenten. — Franz Ruse, Bräu., a. Dimiig. — Dr. Karl Hierich v. Diergitz, Königl. Rath u. Finanz-Director der Hauptstadt Budapest. — Emil Wibara, Tonfänger, a. Piume. — G. Graj Forest, f. Gem., a. Turin. — Dr. Willipps Knoll, f. t. Universitäts-Professor, a. Prag. — D. Rattan, Bräu., f. Gem., Kind und Stubenmädchen, a. Triest. — Edwin Raiff Eder von Calla, f. u. t. Linien-Schiffs-Lieutenant, f. Gem., Kind und Antikensmädchen, a. Pola.

Die Frauen: Julie Rupp, Priv. v. Jrl. Tochter, a. Triefst. — Karoline Mayer, Kaufmannsgattin, f. Jrl. Tochter und Söhndn, a. Agram. — Wilhelmine Gioras, Beamteugattin, f. Vater Herrn Ferdnand Hoffmann, Tochter u. Sögn. a. Budapest. — Judith Jaffinger, Zugenleugattin, f. zwei Söhndn, a. Budapest. — Elise Halperner, Priv. v. Jrl. Tochter, a. Wien. — Josefine Bernath, Oberlieutenants-Gattin, f. Söhndn, a. Triefst. — Louise Sauer von Nordendorf, Marine-Commissärs-Büchseugattin, f. zwei Kindern u. Kindsfrau, a. Pola. — Marie Ganic, Hauptmannsgattin, a. Triefst. — Dorothee Gleichmann, Kaufmannsgattin, f. Jrl. Tochter, a. Wien. — Karoline Reich, Kaufmannsgattin, f. Jrl. Tochter, a. Triefst. — Rosalia Beisfuß, Hoellersgattin, f. zwei Kindern, a. Wien. — Marie Sogatas, Spieghändlerin, f. Tochter, a. Jdras. — Marie Brückig, Priv. a. Brünn. — Pauline Starg, General-Auditorsgattin, f. Jrl. Tochter, a. Gdgy. — Francisca Hanauek, Beamten-Witwe, f. Nichte Jrl. Josefine Becera, a. Wien. — Henriette Zelmer, Architektessgattin, f. zwei Kindern, a. Wien. — Rudolmine von Czernofsky, Reichthums-Deputierten-Gattin, f. Jrl. Tochter u. Töchterdn, a. Agram. — Mathilde Nöthig, Priv. v. vier Kindern, Ködgn und Stubenmädchn, a. Graz. — Betty Thomas, Realitätslehrerin, f. Jrl. Marie Reichart u. Karl Schifstern, praktizirg Arzt, f. Frau Antonia Hsmand, Brä., a. Meidlersd. — Rosa Gottschlig von Ehrenburg, Priv. v. Herrn Sohn, a. Budapest. — Ernesta Hirsch, Brä., f. 2 Kindern nebst Stubenmädchn Anna Randa t. a. Budapest. — Anna Semming, Priv. a. Wien. — Antoni a. Javancic, Gutsbesitzergattin, a. Raibach. — Helene Benovic, Kaufmannsgattin, f. zwei Jrl. Töchterdn, a. Sissek. — Marie Zelnopf, Kaufmannsgattin, f. Tochter Frau Emilie Reß und Sonne, a. Gr.-Ranigla.

berlin, f. drei Rindern
(Personenabtl.: 578.)

Pr. 35 praes.

Concursauschreibung.

Beim **Stadtamte Gissi** gelangt die **Stelle des Stadtcassiers** mit einem Jahresgehälte von 800 fl. vorläufig provisorisch und mit gegenseitigem 1/2 jährigen Kündigungsrechte zur Besetzung.

Bewerber wollen ihre Geluche mit den Nachweisen über Alter, Zuständigkeit, Sprachkenntnisse, Studien und bisherige Verwendung bis 1. August l. J. beim gefertigten Stadtamte einbringen.

Stadtamt Gissi, am 22. Juli 1895.

541—2

Der Vice-Bürgermeister: **Julius Rakusch.**

➔ 50.000 Exemplare bereits abgesetzt! ➔

Soeben in sechster Auflage erschienen:

„So werdet Ihr alt!“

Unentbehrliches Handbuch zur Naturheilkunde

für alle, die gesund werden u. bleiben wollen, 470 S. Octav, v. **Dr. Georg Simoni**.
Ueber dieses in 8 Sprachen erschienene Werk schreibt das:

"Großer Extrablatt" vom 3. Juli 1894.

Selten war noch die Presse so einseitig in einem günstigen Urtheile, wie es diesem Buche zutheil geworden. Dem Pariser Kneipp gebührt das Verdienst, die Naturheilkunde wieder aufzuwecken zu haben, aber seine Schriften, wenn auch gut gemeint, entbehren des Zusammenhanges und der Uebersichtlichkeit. Das vorliegende Buch erläutert aber in eingehender Weise alle Krankheitsformen, ihre Symptome und die volksthümlichen Heilmittel dagegen. Das System Simoni ist beschränkt, die Zukunft zu bessern, indem es uns die Vorbeugung der menschlichen Degeneration lehrt. Eine klare und edle Sprache macht dieses Werk, das ein wahres Volksbuch ist, zum unentbehrlichen Lesebuch. Wer es nur einmal gelesen, wird sofort ein Anhänger Simonis, und wird es gerne weiter empfehlen. Der Preis ist ja ein so geringer, daß es jedermann leicht anschaffen kann. Das Buch ist in acht Sprachen erschienen, in deutscher Sprache allein schon 40,000 Exemplare abgesetzt worden und die „Frankfurter Nachrichten“ bemerken mit Recht, daß es den Kneipp'schen Schriften ein gefährlicher Concurrent werden wird.

Bei freier Zustellung des Betrages (fl. 1.10 für 1 broschiertes Exemplar, fl. 1.60 für 1 elegant in Leinwand gebundenes Exemplar) mittelst Postanweisung oder in beliebigen Briefmarken, erfolgt postfreie Zustellung.

Jurik's Verlags-Expedition, Feistritz-Imbach, Steiermark.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischem Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. 66—26

66—26

Wiener Kaffee-Melange

gibt dem Kaffee schöne Farbe, Wohlgeschmack und Kraft.

Wiener Kaffee-Melange

macht den Kaffee nahrhaft, gesund und billig.

Nehmen Sie daher als Zusatz zum Kaffee nur echte

Wiener Kaffee-Melange

aus der Fabrik von

Arnold & Gutmann in Wien

die in fast allen Spezereihandlungen zu haben ist.

523-6

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!



Nur echt mit obiger Prägung.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

419

!! Neuheit !!

Eine große Wasche-Ersparnis erzielt man durch die Anschaffung von geruchlosen

Kautschuk-Tisch- und Kaffeetüchern.

Dieselben sind in den schönsten Dessins, nach Meter zu 100 und 145 Centimeter breit, abgepaßt mit hübschen Borduren herum, in 80×80, 80×115, 100×100, 100×115, 115×115, 115×130, 130×130, 130×145, 145×145, 145×165, 165×165, 165×185, 165×200 Centimeter Größe zu haben.

Diese Tisch- und Kaffeetücher werden anstatt gewaschen nur mit einem nassen Lappen abgewischt und können, ohne Schaden zu nehmen, in den Gärten auch bei Regen oder über Nacht auf den Tischen liegen bleiben, sind daher für **jedermann unentbehrlich.**

Zu haben billigt bei

Johann Khunt

Wachstuch, Kautschuk, Teppich, Decken, Kissen, Vorhang- und Weiden-Rödel-Fabrik-Niederlage.

Graz, Derrergasse 29.

Muster und Preisnotierungen franco.

Wichtig für Angelfischer!

Echtes Köderöl, einziges Mittel, um Hechte, Barsche, Forellen, Heislen, Karpfen, Schlei, Barben etc. von der Ferne herbeizulocken und zum Köder zu bringen. Das „echte Köderöl“ gehört nicht zu den Geheimmitteln, sondern wird genau nach Vorschrift des bestbekannten Angelfischers und Fachschriftstellers Baron Ehrenreich, welcher dieselben in seinem Buche: „Das Ganze der Angelfischerei“, Leipzig 1873, Erwähnung thut, von mir erzeugt.

Ein Flacon sammt Franco-Zusendung kostet bei vorheriger Einzahlung des Betrages d. B. fl. 1.20. Bestellungen per Nachnahme werden unfrankiert versendet. Zu beziehen durch **Friedrich Müller, Wien, IV., Goldeggasse Nr. 9.** 522-10

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verfaße von **geschickt gehaltenen Losen** gegen Kautschukungen laut Geheparat XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fester Gehalt. 537-40
Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Gelegenheitskauf.

Eingutgehendes **Gemischwarengeschäft** am Lande, in einem lebhaftem Orte, an der Bezirksstraße, 8 Minuten von der Bahnstation, ist wegen Familienverhältnissen **sofort zu verkaufen.** Gefällige Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Rentabel 3040“. 546-3



Zahnarzt

Ludwig Heksch

in Wien erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass er vom 3. August

1. J. an in **CILLI**

Hotel „Erzherzog Johann“

ordinieren wird. 430-13



Überzieher fl. 9, Boden-Anzüge fl. 16 (das Beste), Kameelhaar-Spavlof fl. 9, Wettermäntel fl. 7 stets vorrätig bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Stephansplatz Nr. 9. Täglich bis 12 Uhr nachts offen. 116-52

Kundmachung.

In Kalobje bei Cilli kommt den 28. d. M. der Bau eines zweiclassigen Schulhauses mit dem Kostenüberschlag von 10.212 fl. 73 fr. zur Ausführung. Unternehmungslustige, welche 10% Vadium zu erlegen haben werden, können den Plan mit dem Kostenüberschlag sowie die Bedingungen beim gefertigten Ortsschulrath einsehen.

Ortsschulrath Kalobje,
am 17. Juli 1895.

544 Der Obmann.

Eine im besten Betriebe stehende, gut eingerichtete 529-3

Bäckerei

am Lande ist zu verpachten. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.

Grummet-Wahl

billig zu vergeben. Auskunft ertheilt die Verwaltung.

Hausmeister

wird gesucht. Auskunft ertheilt die Verwaltung. 505

Winzer

wird aufgenommen. Auskunft ertheilt die Verwaltung.

Großes Zimmer

ohne Möbel, sehr geeignet für eine Kanzlei, ist sofort zu vergeben. Anzufragen **Neugasse Nr. 15.** 545-1

Am Hauptplatz Nr. 7 ist der ganze 2. Stock

zu vermieten; kann auch in 2 Wohnungen getheilt werden. Anfrage und Näheres in **Bäckerei-Geschäft.** 538-3

Eine Villa,

bestehend aus einer Parterre und einer Mansardenwohnung, u. zw. erstere mit einem Salon, zwei Wohnzimmer, einem Cabinet, Badezimmer, Dienstbotenzimmer u. Küche; letztere bestehend aus Salon mit Terrasse und zwei Zimmern. Die Verhältnisse sind ab 1. October d. J. zusammen oder auch theilweise zu vermieten. — Auskunft ertheilt Herr **Franz Baumer, Schloßberg Nr. 33.** 539-3

Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von

Thonöfen 446-55

zu billigten Preisen. Bedienung prompt.

Ein Lehrjunge

mit genügender Schulbildung, aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, will in der **Gemischwarenhandlung** bei **And. Suppanz in Pilsboda** angenommen. 501-1

3 bis 4 Lehrjungen

werden sofort aufgenommen bei **Fr. Pacchiaffo** Gold- und Silberwaren-Fabrik **CILLI.** 545-1

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
Köln am Rhein, Sachsenring 8.

Solide

Personen, die besondere Vorliebe und specielle Begabung für eine agentielle Thätigkeit haben, wollen unter „9133“ Graz, postlagernd, Anfrage halten.

Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß die von mir am 27. Juni d. J. im Gasthause des Herrn Jeßernig gedruckte Behauptung, die im Besitze des Herrn Jeßernig befindliche Waage ist unrichtig geachtet, nicht auf Wahrheit beruht und daß ich mit dem von mir über die Beamten des k. k. Landesamtes gebrauchten ehrenrührigen Ausdrucke weder Herrn Josef Hansmann, k. k. Landesschatzmeister, noch Herrn Marcus Tratnik, k. k. Reichsmeister in Cilli, beizulegen willste. Cilli, am 18. Juli 1895.

Moriz Unger.

Vorsicht! Warnung!

Man hüte sich vor den werthlosen Nachahmungen, durch welche gewissenlose Speculanten in gewinnstüchtiger Absicht das P. T. Publicum noch immer zu täuschen suchen, und nehme nur die weissen Originalpackete mit dem Namen „**Kathreiner**“.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist der einzig gesunde und wohlschmeckendste Zusatz zum Bohnenkaffee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, daher jede Fälschung mit fremden Beimischungen ausgeschlossen ist.



Für Radfahrer u. Touristen

Tourenhemden aus englischem Flanell fl. 3.25

Tourenhemden aus Baumwollflanell fl. 1.80

Radfahrerstrümpfe aus Schafwolle und Baumwolle, gestrickt und gewirkt.

Radfahrer-Leibchen in allen Clubfarben.

Schwitzer, handgestrickt, aus feiner Wolle, in verschiedenen Farben und Feinheiten.

Renn-Costüme

in verschiedenen schönen und echt waschbaren Farben.

Radfahrer-Gürtel

aus schwarzem **echten** Schafwollgurt mit Ledertasche und Ring.

Mitglieder von Radfahrer-Vereinen genießen 10% Rabatt.

Versandt per Nachnahme.

Preis-Courante franco auf geehrtes Verlangen.

Albin Fleischmann

k. k. priv. Leinenwaren- und Tischzeug-Fabriks-Niederlage

Wäsche, Brautausstattungen und Bettwaren

„Zum Herrnhuter“

Graz, Luegg.

514-10